

Bezugspreis:
Seminal 50 Pfg. Bringerische 10 Pfg. durch die Post bezogen
vierteljährlich 1.75 incl. Postgebühren.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 14tägige Zeitzeile oder deren Raum 10 Pfg. für aus-
wärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeitzeile 20 Pfg. für auswärts 30 Pfg. Beilagen-
gebühr pro Zeile mit 200.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

mit Beilage

Postzeitungsliste Nr. 8167. **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.** Postzeitungsliste Nr. 8167.

Vier wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. - Der Landwirth. - Der Samser
und die Wälder. „Littéraire Blätter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 47. **Dienstag, den 25. Februar 1902.** XVII. Jahrgang.

Prinz Heinrichs Ankunft in Newyork.



Prinz Heinrich von Preussen

Am Samstag herrschte in der Niesenstadt Newyork ein Schneesturm, der seit mehr als einem Jahrzehnt dort nicht mehr erlebt worden ist. Ueberall Schnee und Eis. Inzwischen trat gestern, Sonntag, an Stelle des Sturmes mildes Wetter.

Bei blauem Himmel, von schneebedeckten vom Sonnenlicht überglänzten Giebeln umgeben, bot sich die Stadt Newyork den Blicken des Prinzen Heinrich, der bei der Einfahrt auf der Kommandobrücke des „Kronprinz Wilhelm“ stand.

Prinz Heinrich begrüßte den Kapitän Richter, den Führer des Schiffes, das der „Kronprinz Wilhelm“ die Fahrt über den atlantischen Ozean schneller als jeder andere große Passagierdampfer ausgeführt habe. Nach 10 Uhr feuerte das Fort Wadsworth den ersten Salut.

Prinz Heinrich stand bei der Vorbeifahrt des „Kronprinz Wilhelm“ an dem Fort neben dem Kapitän Richter auf der Kommandobrücke des Schiffes. Hier auf feierte auch das Fort Hamilton seine Grüße über die Wasserfläche und der „Kronprinz Wilhelm“ erwiderte den Willkommen durch Senken der Flagge, wobei seine Kapelle die amerikanische Nationalhymne spielte.

In einer halben Stunde war das Schiff in Front mit dem vom Tompkinsville liegenden amerikanischen Geschwader, auf dessen Schiffen die Mannschaften auf Deck in Parade standen, während die Geschütze den Salut von 21 Schüssen ertönen ließen.

Sofort, nachdem sich der Prinz in seine Gemächer auf der „Hohenzollern“ begeben hatte, empfing er den Besuch der Mitglieder des Empfangskomitees, das den Präsidenten Roosevelt vertritt und darauf den Bürgermeister von Newyork, Seth Low.

Eine große Menschenmenge hatte an den Ufern bei den Werft-Anlagen Aufstellung genommen, wo alle Gebäude reich mit deutschen und amerikanischen Flaggen geschmückt waren.

Nach einem Privattelegramm der „Ref. Btg.“ aus Newyork standen überall am Flußufer gewaltige Menschenmassen, zahllose Zuschauer hatten die Dächer der Gebäude der Docks bestiegen, am Pier war die Menschenmasse gleichfalls riesig, ebenso waren die Dächer der ganzen Umgebung des Piers von Menschen besetzt.

Die Landung des „Kronprinz Wilhelm“ bew. das Anlegen am Pier war wegen der hohen Fluth sehr schwierig, erst nach einer Stunde soll es gelungen sein.

Etwa um 10 Uhr ging Vizekonsul von Solleben, begleitet vom deutschen Generalkonsul in Newyork, an Bord des „Kronprinz Wilhelm“.

Auf einer besonderen Gangplanke mit Parquetteppich schritt Prinz Heinrich vom Docks aus zur „Hohenzollern“, wo dann der oben erwähnte Begrüßungsakt vor sich ging.

Am Nachmittag stattete Prinz Heinrich den Spitzen der amerikanischen Behörden offizielle Besuche ab, für den Abend war Diner an Bord der „Hohenzollern“ und anschließend Besuch im „Deutschen Verein“, der aus Herren besteht, die deutsche Staatsbürger geblieben sind, vorgeseien.

Die riesige Volksmenge hatte den Prinzen jubelnd begrüßt, als er den Fuß auf amerikanischen Boden setzte, ebenso brachten die New-Yorker Blätter Begrüßungsartikel.

Die New-Yorker „Times“ widmet dem Besuche des Prinzen einen Leitartikel, der eine volle Seite einnimmt und die Ueberschrift trägt: „Was wir Deutschland verdanken“. Das Blatt erklärt darin, die deutsche Einwanderung habe dem Amerikanerthum einen reichen Schatz nationalen Segens zugebracht.

Als der „Kronprinz Wilhelm“ sich bei schwerem Seegange dem Rantulet-Feuerschiff näherte, sandte der Prinz mittelst Marconi-Apparates an Präsident Roosevelt ein Begrüßungstelegramm mit den besten Wünschen für die baldige völlige Wiedererholung seines Sohnes. Die Depesche gedenkt auch des nationalen Festtages (Geburtstages Washington's).

New-York prangt in prächtigem Flaggenschmuck, an den Häusern sind auch viele Transparente in deutscher Sprache angebracht.

Politische Tages-Übersicht.

Wiesbaden, 24. Februar 1902.

Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. von Voortke.



Wir theilten Samstag mit, daß der Wirkl. Geh. Oberregierungsrath Dr. von Voortke Präsident des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherungen, in Wiesbaden, wofür er sich zur Ausrückung, gestorben sei.

Berliner Brief.

Von A. Silbius.

Wiesens Heimgang. - Erschütternde Zahlen. - Vögelster. - Ein Reifschwimmer.

Nachdruck verboten.

Wer wird Intendantur-Direktor? Daß ich es nicht werde, das weiß ich bestimmt, das ist aber auch die einzige Auskunft, die ich geben kann. Unzählige Namen schweben durch die Luft und tauchen in den Spalten der Blätter auf. An jedem Wurmfortschreiten in den Cafés, in jedem Theaterlokal, überall verteilt man die Gerüchte des neuen Person. Erst jetzt bei seinem vorzeitigen Hinscheiden merkt man, welche Rolle er in Berlin gespielt hat. Er hat keine gehabt, das ist in seiner Stelle natürlich. Wer, wie er unumfänglich oder doch nur zeitweise beschränkt durch einen Willen, gegen den sich überhaupt niemand auflehnen kann, über das königliche Opernhaus und Schauspielhaus regierte, muß ja Feinde haben. Er hat auch Feinde gehabt, viele Freunde, aber es ist eigentümlich, jene wagen jetzt nicht, ihn allzu hart zu tadeln und diese nicht allzu laut zu loben. Dafür kommt, und das ist ein seltsamer Fall, ein drittes Häuflein zu Worte, das der Obmann, die nichts anderes wollen, als verstehen und erklären. Diese aber erzählen uns, und wie mich dünkt mit Recht, daß Person sich bedeutend weniger um Hebung der Kunst, als um Hebung der Kasseneinnahmen gekümmert hat. Sie fügen aber auch hinzu, daß dies auch seines Amtes war, daß es ihm gelungen ist und daß der Erreichung anderer, höheren Ziele nicht sowohl sein Wille, als der ganz anderer Persönlichkeiten entgegenstand. Sie erkennen seine große Freundlichkeit im Verkehr mit jedermann an, aber sie fügen hinzu, daß diese Freundlichkeit sehr oft, besonders nach oben hin, an Geschmeidigkeit erinnerte. Der Billigkeit wegen muß aber auch erwähnt werden, daß dieses Betragen für einen Mann in seiner Stellung selbiger und thatkräftiger Mann war, darin stimmen alle überein und wie groß seine Leistungsfähigkeit war, geht am besten daraus hervor, daß man seinen Posten schwerlich

wieder durch eine Person ersetzen, sondern wahrscheinlich die Last auf die Schultern zweier Männer verteilen wird. Wer aber der oder die Nachfolger sein werden, das weiß niemand, ich auch nicht, und so kann ich es leider ebenso wenig verraten, wie den Namen des zukünftigen Generalintendanten selber. Denn auch Graf Hochberg will gehen und wird über kurz oder lang seinen Willen in die That umsetzen.

Über das sind schließlich Sorgen, derentwegen man sich keine grauen Haare wachsen lassen braucht. Wie viel enger gegen diesen Coulissenschwanz, gegen diese Bühnentrümpfen nimmt sich das Thema aus, das in diesen Tagen das erste Berlin beschäftigt hat. Eines von den sog. Mythen, d. h. von jenen Ansichten, die Obdachlosen für kurze Zeit Aufenthalt und Schlafstelle gewähren, wird durch einen Verein unterhalten. Dieser hat nun seinen Rechenschaftsbericht erstattet und aus diesem geht hervor, daß in den etwa 30 Jahren seines Bestehens 4386966 Personen im Asyl genächtigt haben. Das ist eine so große unendliche Menge Jammers, die in dieser Zahl sich ausdrückt, daß man erschrecken muß. Manches einer wird einwenden, aber die 4 1/2 Millionen Gendern, die nicht wußten, wohin sie ihr Haupt niederlegen sollten, verteilte sich doch auf 30 Jahre. Dem ist aber zu entgegnen: Auch der Durchschnittsbetrag ist noch immer sehr hoch, dann aber besteht ja noch ein anderes durch die Stadt unterhaltenes Obdach, und außerdem werden allabendlich so und soviel Einlassbegehrende zurückgewiesen, weil es an Raum mangelt. Im vergangenen Jahre war es am schlimmsten, die herrschende Arbeitslosigkeit hat viel Menschen einer Heimstätte beraubt und auf die Straße gedrängt.

Mit dieser wirtschaftlichen Krise steigert sich natürlich auch die Zahl der Eigentumsvergehen. Freilich halten sich die aus Not begangenen Vergehensübertretungen zumeist in bescheidenen Grenzen, während die Thaten des gewerbmäßigen Verbrechenstums sich oft ins Ungeheuerliche ausweiten. Einen Beweis für diese Behauptung bildet die Gerichtsverhandlung gegen einen Einbrecher, die erst neulich stattgefunden hat. Der Angeklagte war erst 19 Jahre alt, aber er hatte doch schon zwei Jahre Gefängnis hinter sich und diesmal waren ihm an 30 Einbruchdiebstähle der frechsten und raffiniertesten Art zur Last gelegt. Das tollste

war, daß der Bursche, wenn er das eine oder andere gestohlene Gut, etwa Wertpapiere, nicht verwerten konnte, wegen Herausgabe desselben gegen Lösegeld mit den Diebstehlen in Verhandlung trat, und daß es ihm in einzelnen Fällen auch wirklich glückte, für seine Beute eine Auslösungssumme zu erpressen. Für eine Weile ist ihm freilich das Handwerk gelegt. Der Staatsanwalt hatte Einzelstrafen von etwa 60 Jahre Zuchthaus, zusammengezogen in die höchst zulässige, zeitige Strafe von 15 Jahren beantragt. So streng war ja der Gerichtshof nicht, aber immerhin diktierte er dem Verbrecher 10 Jahre zu.

Dieser Mensch, der jetzt für ein Dutzend aus der Gesellschaft verschwinden und wie von der Erde vertilgt sein wird, entstammt dunklen, unteren Schichten, eine Erziehung in dem Sinne, den wir mit diesen Worten verbinden, ist ihm nie zuteil geworden. Was soll man aber sagen, wenn ein Mensch, der im Wohlstand geboren und erzogen wurde, das Beispiel eines berühmten Vaters vor sich sah, zum Abenteuer, zum Schwindler und Betrüger herabstinkt. Da trieb sich seit Jahresfrist in Berlin ein junger, athletisch gebauter Mann umher, der sich für den Sohn eines bekannten Wiener Gelehrten und Würdenträgers ausgab. Er verfügte über gute gesellschaftliche Manieren und fand in den verschiedensten Kreisen Eingang. Daß er sich den Dokortitel beilegte, schädete ihm natürlich dabei nicht und möglicherweise darf er ihn auch führen, wenn es auch nur ein amerikanischer ist. Er hatte eine bewegte Vergangenheit hinter sich, hatte sich in der ganzen Welt herumgetrieben, und da er ein hervorragender - Schwimmer ist, trug er bei den olympischen Spielen und bei den Wettkämpfen gelegentlich der Chicagoer Weltausstellung erste Preise davon. Hier renommierte er damit und mit anderen Erlebnissen derart, daß ihm schließlich überhaupt nichts geglaubt wurde, und daneben schwindelte und betrog er soviel, daß die Polizei ihn endlich verhaften wollte. Aber er entkam und schwamm ab. Wer weiß, was er jetzt macht. Ich fürchte, trotz seiner Schwimmkunst wird er auf dem Meere des Lebens sich nicht lange halten können und die Wellen werden über ihn zusammen schlagen.

Dr. von Boedtker war erst mit Neujahr an die Spitze des neuen Reichsamtes getreten. Zuvor war er Direktor im Reichsamt des Innern. An der sozialen Gesetzgebung war er hervorragend beteiligt.

Im Herbst 1900 wurde sein Name mit der bekannten 12 000-Mark-Affäre in Beziehung gebracht. v. Boedtker sollte es gewesen sein, der vom Centralverband deutscher Industrieller einen Beitrag in dieser Höhe zu den Kosten der Agitation für die Jugendhausvorlage erbeten und erhalten hatte. Seine Stellung galt dann als erschüttert, er erhielt bald auch einen neuen Wirkungskreis an der Spitze des Aufsichtsamtes für Privatversicherungen.

Der Verstorbenen war erst 55 Jahre alt.

Generaloberst von Doe.



Wir geben das Bildnis des General-Obersten Herrn. von Doe, des früheren kommandierenden Generals des 8. Armee-Korps, der, wie mitgeteilt, schon wiederholt nach Rom entsandt war, und auch jetzt wieder vom Kaiser zur Beglückwünschung des Papstes entsandt ist.

Der General ist katholischer Confession.

Die Abstimmung in der Zolltarif-Frage.

Berlin, 22. Febr. In den maßgebenden Kreisen der Zolltarifkommission neigte man heute zu der Ansicht, daß spätestens am nächsten Donnerstag die Abstimmung über die Getreide solle erfolgen. Es wird bestätigt, daß Bayern eine wichtige Erklärung geben wird.

Unruhen in Brüssel.

* Brüssel, 23. Febr. Gestern Abend durchzogen mehrere hundert Sozialisten die Straßen der Stadt und schlugen in den katholischen Vierteln St. Louis und St. Michael mehrere hundert Fenster ein. Als die Polizei eintraf, waren die Grundgeber längst verschwunden.

Unruhen in Italien.

In Turin versuchten Ausständische, an ihrer Spitze der soz. Deputierte Morgari, Straßenbahnwagen anzuhalten, Cavallerie schritt ein und trieb sie auseinander.

An verschiedenen Punkten der Stadt haben die Ausständischen (etwa ein Zehntel der Arbeiterschaft) der bewaffneten Macht Widerstand geleistet; es kam zu vereinzelten Verwundungen von Militärpersonen und Polizeibeamten.

* Turin, 23. Febr. Die Zahl der Streikenden beträgt ungefähr ein Zehntel der gesamten Arbeiterschaft. Die Geschäfte mußten geschlossen werden, da die Streikenden die Fensterscheiben einschlugen.

* Rom, 27. Febr. Hier wurden 5 Anarchisten verhaftet, welche im Besitze von Dokumenten waren, aus welchen hervorgeht, daß die jüngsten Ereignisse in Triest und Barcelona ein Werk der Anarchisten-Centren sind.

Die Unruhen in Spanien.

Gestern, Sonntag Vormittag, hat in Barcelona Ruhe geherrscht, die Verhaftungen von Anarchisten dauerten fort. Ebenso wird aus Saragossa gemeldet, daß vollständige Ordnung geherrscht habe.

Mehrere Arbeitervereinigungen haben die Teilnahme an dem Madrider Streik abgelehnt.

Ein Chinesisches pater peccavi.

Berlin, 22. Febr. Der hiesige Chinesische Gesandte hat ihm vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in Peking telegraphisch übermitteltes kaiserliches Edikt dem hiesigen auswärtigen Amte mitgeteilt, in welchem es heißt: Auf Befehl des Kaisers und der Kaiserin-Mutter sind die in den verschiedenen Hauptstädten des Auslandes beglaubigten Gesandten anzuweisen, durch die Vermittlung des dortigen auswärtigen Amtes denjenigen Damen des diplomatischen Corps, welche sich z. B. der Unruhen in Peking befanden, das Bedauern der Kaiserin-Mutter auszusprechen über die feldischen und körperlichen Leiden, denen die Damen ausgesetzt waren. Gleichzeitig erkundigte sich die Kaiserin nach dem jetzigen Befinden derselben.

Deutschland.

* Berlin, 23. Febr. Das Kaiserpaar ist gestern aus Hübnerstod wieder in Berlin eingetroffen.

* Berlin, 22. Febr. Gegen den früheren Reichstags-Abgeordneten Freiherrn v. Münch ist beim hiesigen Landgericht I ein Strafverfahren anhängig gemacht worden. Es handelt sich hiernach u. A. um angebliche Beleidigung des württembergischen Ministers des Innern. Die Klage richtet sich gegen die längst vom Freiherrn von Münch veröffentlichte Schrift: „Württembergische Rechtspflege und Verwaltung“.

Deutscher Reichstag.

(150. Sitzung vom 22. Februar 1 Uhr.)

Tagesordnung:

Extra-Ordinarium des Militär-Etats

und einmalige Ausgaben des Ordinariums. Die Budget-Kommission hat eine Reihe von Forderungen theils ermäßigt, theils gestrichen. Das Haus tritt den Kommissions-Beschlüssen bei. Bei einem der auf die sächsische Meeres-Verwaltung bezüglichen Posten führt Referent Abgeordneter Vachem (Centrum) aus, er müsse auf eine Aenderung des früheren sächsischen Finanzministers von Watzdorf, die derselbe in einer Denkschrift für die sächsische Kammer niedergelegt, zurückkommen. Herr von Watzdorf habe sich daselbst beklagt, daß man sich im Reichstage nicht gekümmert habe, mehr stieg die Lasten auf die einzelnen Bundesstaaten zu legen, daß „man“ kein Verständnis für die durch die Finanzgebarung des Reiches den Einzelstaaten erwachsenden finanziellen Schwierigkeiten habe. Dieses „man“ könne, so fährt Redner fort, in diesem Zusammenhange nur auf den Reichstag bezogen werden. Dabei habe aber Herr von Watzdorf vergessen, daß die große Ausgaben-Steigerung im Reiche vom Bundesrath ausging, also von den Bundes-Regierungen. Der Reichstag sei jeder Zeit bemüht gewesen, diese Ausgaben nach Möglichkeit in Schranken zu halten, habe also ein viel größeres Verständnis für die Schwierigkeiten der Finanzlage als die Bundes-Regierungen (Rufe links: Sehr richtig!) Der Rest des Extra-Ordinariums des Militär-Etats wird nach den Vorschlägen der Kommission erledigt.

Es folgt die

Interpellation Albrecht (Soz.)

betreffend das steuerliche bezw. polizeiliche Vorgehen der Behörde in Preußen gegen den dortigen Arbeitersekretär Winter. Der Staatssekretär erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit.

Abg. Koch (Soz.) legt dar, wie im Gegensatz zu der Versicherung des Staatssekretärs im Reichstage am 23. Nov. 1899 und im öffentlichen Widerspruch zu Paragraph 35 der Gewerbe-Ordnung die Preussische Polizei Herrn Winter, weil dieser angeblich „fremde Rechts-Angelegenheiten gewerbmäßig besorgte“, zur Anmeldung des Arbeiter-Sekretariats als eines Gewerbe-Betriebes durch Geldstrafe zu zwingen suchte. Redner fordert den Reichskanzler auf, ein derartiges Vorgehen der Polizei zu inhibiren.

Staatssekretär Posadowsky erklärt, er sei der Meinung gewesen, daß ein Arbeiter-Sekretariat Jedem, der darum ersuche, Auskunft und Rath unentgeltlich ertheilt, unmöglich nach Paragraph 35 der Gewerbe-Ordnung anmeldspflichtig sein könne. Aus den Akten über den Fall sei zu ersehen, daß Winter allerdings von zwei Personen eine Vergütung von 15 Mfg. für Schriftsätze sich habe geben lassen, aber wenn Winter diese Beträge nur genommen habe, um sie nicht für seine Person zu behalten, sondern um sie an das Sekretariats-Bureau abzuführen, so würde auch das nicht unter den Paragraph 35 der Gewerbe-Ordnung fallen. Auch der Minister des Innern habe erklärt, daß er über die Sache ebenso denke, wie der Justizminister und der Staatssekretär.

Eine Besprechung der Interpellation findet nicht statt. Es folgt dann die Berathung des

Etats des Reichs-Jubiläumsfonds.

Die ersten Titel werden unverändert bewilligt. Beim Titel 4, der 6 200 000 Mark für Veteranen-Unterstützungen auswirft, beantragt die Kommission, diese Position einstweilen unverändert anzunehmen, aber durch eine Resolution die Regierung zu ersuchen, die Summe auf 7½ Millionen zu erhöhen und ihre Bereitwilligkeit bis zur dritten Lesung des Etats zu erklären.

Staatssekretär Thielmann führt aus, er könne für die Regierung eine Erklärung noch nicht abgeben. Auch werde in der Resolution ja eine Erklärung erst bis zur dritten Lesung gewünscht. Der Bundesrath habe jedenfalls über eine Erhöhung dieser Summe auf 7½ Mill. noch nicht beschlossen. Er könne aber mittheilen, daß einige der größten Bundes-Regierungen ihre Zustimmung zu einer solchen Erhöhung bereits zu erkennen gegeben haben. Hierauf wird die Resolution einstimmig angenommen und der Rest des Etats genehmigt.

Montag 1 Uhr: Etat der Zölle und Verbrauchssteuern. Schluß nach 3½ Uhr.

Berlin, 22. Febr. In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wurde die Forderung für Ausbildung von Altkatholiken an der Bonner Universität abgelehnt. Der schon angekündigte Nachtragsetat für 1901 betr. Beihilfe an die Krieger für das Vierteljahr Januar-März 1902 ist nunmehr dem Bundesrath zugegangen und dürfte im Laufe der nächsten Woche an den Reichstag gelangen.

Abgeordnetenhaus.

Bei der Samstag fortgesetzten Berathung des Etats des Ministeriums des Innern spielte die Hauptrolle die Nichtbestätigung Kauffmanns als Bürgermeister von Berlin.

Abg. Kirsch (Centr.) gab zu, daß das Bestätigungsrecht der Krone im Falle Kauffmann ungewiss sei, daß ebenso der Minister berechtigt sei, die Bekanntgabe der Gründe zu verweigern, der Minister soll aber beachten, daß er eine Erörterung der mutmaßlichen Gründe der Nichtbestätigung nicht verhindern könne, darunter leide unter Umständen das Ansehen der Krone. Die Stellung Kauffmanns im öffentlichen Leben sei eine solche gewesen, führte Redner weiter aus, daß aus der Nichtbestätigung irgend ein Makel auf die Ehre Kauffmanns nicht fallen könne; er hätte gewünscht, daß die Bestätigung nicht versagt worden wäre. Nachdem die Bestätigung aber einmal versagt war, hätte die Berliner Stadtverwaltung unflugs gehandelt, indem sie sich einfach zu einer Wiederwahl entschloß.

Minister Freiherr von Hammerstein erwiderte, daß man die Dinge nach allen Seiten sorgsam erwägen müsse, ehe man gegen Beschlüsse der Selbstverwaltungsgewalt ausgreife.

Abg. von Eynern beschwerte sich über die Handhabung des Vereins- und Versammlungsgesetzes.

Abg. Richter erklärte, Minister von Hammerstein habe sich in einen auffallenden Gegensatz zu seinem Vorgänger durch Nichtmittheilung der Gründe der Nichtbestätigung von Kommunalbeamten. Der Minister habe im Falle Kauffmann doch selbst die Bestätigung befristet. Er, Richter, feierte demnach das 40jährige Jubiläum als nicht befristeter Bürgermeister.

Minister von Hammerstein erklärte, er könne den Abgeordneten Richter nicht als Richter anerkennen über künftige Befugnisse.

Abg. von Seydebrandt wendet sich gegen Abg. Eynern, der sich als Freund der Landwirthschaft ausbeile, aber im Abgeordnetenhaus gegen den „Bund“ vorgehe. Zum Fall Kauffmann kommend, erklärt er, kein Minister sei berechtigt und verpflichtet, die Gründe der Nichtbestätigung anzugeben.

Aus aller Welt.

Untergegangen?

* Orient, 23. Febr. In hiesigen Marinekreisen herrscht große Besorgniß über das Ausbleiben des Dreimasters „Majestät“, welcher am 30. Januar von einem englischen Dampfer abfuhr und bis jetzt nicht angekommen ist. Man befürchtet, daß das Schiff mit der gesamten Besatzung von 9 Mann untergegangen ist.

Eine Katastrophe in New York.

In der Waffenhalle des 71. Militärregiments zu New York brach Feuer aus, das sehr verhängnisvoll wurde.

Die Vorräthe an Patronen explodirten, die Kugeln flogen weithin.

Das Feuer griff auf das nahe, von Gästen nicht besetzte Park-Albion-Hotel über. Dort entstand große Panik. Die Hotelgäste sprangen zum Theil aus den Fenstern und erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen.

Nach einem Privattelegramm der „Ref. Stg.“ wären 15 Personen todt, 50 verletzt. Das Hotel, das feuerfest aus Stein und Eisen gebaut sein sollte, soll gegen 500 Personen geborgen haben. Zur Zeit des Brandausbruches herrschte gewaltiger Sturm. Unter den Todten sollen Oberst Pfeffer und Admiral Miller sein, ferner die Frau des Hoteliers, der selbst schwer verletzt ist.

Weitere Einzelheiten liegen noch nicht vor.



Aus der Umgegend.

* Eltville, 23. Februar. Gegenwärtig wird bekanntlich ein neues Bahnprojekt ventilirt, welches die Fulda mit dem Rhein verbinden und zwar von Friedberg bezw. Buxbach über Hünfeld, Idstein, Langenschwalbach nach dem Rhein führen soll. Der Landtagsabgeordnete Baug soll sich bereits dießfalls an den von der Linie betroffenen Gemeinden benommen haben und die Linie Buxbach-Idstein bereits die nötige Garantie der angrenzenden Gemeinden gegeben sein. Als Ausgangspunkt am Rhein soll Borch bezw. Caub, vielleicht auch Eltville in Frage kommen. Und scheint die Linie von Eltville über Schlangenbad nach Schwalbach die allein richtige zu sein. Nicht allein daß diese Linie die kürzere und daher billigere wäre, würde sie auch einem allseitigen Bedürfnisse abhelfen. Bevor die Bahnverbindung Buxbach-Langenschwalbach ins Leben trat, war die Linie von Schwalbach die am meisten frequentirte und fast allein gefahrte; ging doch im Sommer eine achtmalige tägliche Omnibusverbindung hin und her und selbst heute noch benutzen viele englische Familien, welche in Sommermonaten nach Schwalbach sehr bevorzugt, diese Route, um zum Rhein zu gelangen. Auch die Schwalbacher Einwohner sind der Verbindung nach Eltville am meisten zugethan, da sie in ihrem Interesse liegt und der Anschluß nach Mainz, Frankfurt und Wiesbaden erleichtert würde. Bereits in früheren Jahren war auch der Herr Regierungsbauinspektor Kreis in Wiesbaden die Linie Eltville über Hof Steinheim, Neubach, Wambach nach Schwalbach angestrichen worden bei einer normalen Steigung, jedoch ein vollständiger normaler Betrieb auch für Güter- und Schnellzüge auf dieser Route eingeführt werden könnte, was bekanntlich auf der Wiesbadener Linie nicht möglich ist. Hoffentlich läßt sich Eltville diese Gelegenheit nicht entgehen, die so sehr schnell erwünschte Verbindung nach Langenschwalbach zu erhalten und wir hoffen daher, daß die Stadtvertretung alsbald mit dieser hochwichtigen Frage beschäftigt wird.

* Kiedrich 24. Februar. Unsere Pfarrkirche ist von dem Maler Wesendonk sehr schön ausgemalt worden. Selbst die Kirchenstühle wurden ausgefrischt, die altersgemäßen Schnitzarbeiten treten nun um so wirkungsvoller hervor.

* Nassauheim, 21. Febr. Beim Abladen von Dung fiel der Esel eines Landwirths rückwärts so unglücklich auf den sogenannten „Krauttrab“, daß ihm ein Zinken desselben mehrere Centimeter tief in den Rücken drang. Der junge Mann kam dadurch zu Fall, daß die Pferde zu früh ansetzten, so daß derselbe den Misttrab auf den Wagen warf und auf denselben sprang und die Pferde festhielt, wobei er jedoch ausglitt. In Folge des Blutverlustes und Schmerzens wurde der Mann bewußtlos, so daß die Pferde fortliefen und die Hofrathen kamen. Herr Pfarrer Wolf leistete in dankenswerther Weise die erste Hilfe dadurch, daß er die Wunde durch Wasser spritzen zu desinficiren suchte. Ein Arbeiter, welcher in der Diederhoffschen Leetengrube im Distrikt Kell der Hattersheimer Gemarkung beschäftigt ist, wurde von abstürzenden Steinen schwer verletzt, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

* Aus dem Maingau, 22. Februar. Wenn schon im vorigen Jahre der Zuckerrübenbau sich sehr rebusirt hat, so scheint es dieses Jahr von unseren Landwirthten vollständig aufgegeben zu werden. Dieser Vorgang erklärt sich dadurch, daß die Zuckerrüben im Maingau in Hattersheim, mit jedem Jahr andere und neuer Bedingungen stellt, wodurch bei den Landwirthten die Lust zum Anbau nicht eben gefördert wird. Obgleich im vorigen Jahre schon zu leistende Garantie von 18 Proz. Zuckergehalt per Centner Rüben nicht nach dem Wunsche dieser Landwirthte war, so ging doch ein großer Theil auf diese Bedingung ein und es wurden Rüben

plaus und sogar bis zu 17 Proz. Zudeckhalt erzielt. Dieses Jahr wird nun die Zudeckfabrik mit einer noch größeren Anforderung an die Hüttenarbeiter heran, indem sie verlangt, auf Preis-Skala zu steigen.

Reins, 24. Februar. Ein nettes Fräulein, ein gewisser Obermann, der schon dreimal aus der Zwangsversteigerung des Drais entlassen war, wurde von einem Schatzmann aus Neudeck der Stadt angeführt und unter sorgfältiger Aufsicht gestellt. Der Bursche aber nach 2 Stunden wieder entflohen.

Schamatz, 22. Februar. In der Woche nach Ostern findet die Hauptversammlung des kath. Lehrervereins statt.

Niederseifers, 23. Februar. Als gestern Abend 9.23 Uhr der Theaterzug in Niederseifers einlief, hörte man plötzlich herzzerreißendes Schreien. Ein jugendlicher Arbeiter aus Oberseifers war ebenfalls durch zu frühes Herausspringen — unter die Räder des Zuges gekommen, so daß ihm beide Beine überfahren wurden. Der Unglückliche lag unter den hinteren Rädern und konnte erst durch Vorziehen des Wagens aus seiner schrecklichen Lage befreit und weggetragen werden. Wie verlautet, ist der Arme heute Nacht seiner schweren Verletzung erlegen. Dieser Unglücksfall möge eine ernste Warnung sein für diejenigen, welche ungeschützt und häufig zu den Ausgängen drängen, bevor der Zug wirklich still steht.



Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Residenz-Theater.

Sudermann's neues Drama.

Sonntag, den 22. Februar, zum ersten Male: „Es lebe das Leben“, Drama in 5 Akten von Hermann Sudermann.

Sudermann hat sich ausgeschrieben, ein großer Wurf gelang ihm nicht mehr. Das ist ohne Vermählung das Resultat einer ersten Prüfung seiner Gesamtarbeit bis zum heutigen Tage. Die Höhepunkte in Sudermann's Schaffen bedeuten „Thore“ und „Seimath“; an diese beiden Meisterwerke reiht sich nichts mehr heran, was der Bühnenkünstler in gleicher Weise wie die beiden Meisterwerke zu schreiben. „Es lebe das Leben!“ ist eine erklügelte und komplizierte konstruierte Arbeit, der es an innerer Lebenswahrheit gebricht. Fünf Akte braucht der Autor, um seine Figuren an unsichtbaren Drähten dahin zu schieben, wohin er sie haben will, und um den mühsam funktionierenden Mechanismus zu zeigen, bietet er alle Kunst der Technik auf. Aber auch die Technik beherrscht er nicht mehr in dem Grade, wie früher. Der dramatische Fluß der Handlung wird gehemmt durch allzu häufiges Epitaphisieren und doctrinäre Reden; die Aktfächer — Sudermann's Hauptstärke — erscheinen ziemlich matt. Jenseits des Fünften Aktes mit Jochen's Weltanschauungen und verirrt sich in mystischem Gedankengestrüpp. „Ich lebe, weil ich gestorben bin“. Wer erinnert sich bei solchen Worten nicht an des nordischen Magus Epilog: „Wenn wir Töten erwachen?“ Sobald man aber anfängt — wenn auch nur tödend — zu geheimnissen, mit dem Tode und seinen Rätseln zu kokettieren, wendet sich das Leben und alles, was seine Fäden trägt: Publikum, Erfolg, Zukunft — von uns ab.

Man hat bei der Handlung Anspielungen auf aktuelle Verhältnisse erblicken wollen; aber abgesehen davon, daß der Autor sich dagegen verwahrt, halten wir ihn auch für gewöhnlich genug, nicht in philippische Fußstapfen zu treten. Man könnte uns übrigens einwenden, wenn ein Fall, wie ihn Sudermann auf die Bühne gebracht, sich ganz ähnlich wirklich ereignet, so sei damit indirekt der Beweis erbracht, daß dem Stück doch Lebenswahrheit innewohne. Demgegenüber dürfen wir darauf hinweisen, daß man auf verschiedenen Wegen zum selben Ziele gelangen kann. Die Wege des Lebens aber sind allemal andere, als die eines geschickten Fauteurs.

Gräfin Beate von Rellinghausen hat seit 15 Jahren ein Verhältnis mit dem Baron Richard v. Bollerling. Ihr Gatte, Graf Michael, ahnt nichts. Erst als Bollerling als Reichstagskandidat auftritt, wird durch Denunciation eines Agnaten der Gegenpartei offenkundig, daß etwas faul ist bei Rellinghausen. Es folgt die Entdeckung, und die Katastrophe beruht sich vor. Aber Bollerling, der Hauptschuldige, darf nicht sterben, denn das Parteinteresse verlangt, daß kein Skandal entstehe. Die Fiktion muß gewahrt werden, als sei nichts geschehen. Rellinghausen giebt ein Essen, zu dem alle Parteifreunde geladen sind. Auch Bollerling, der Tags zuvor als neugewählter Volksbote in glänzender Weise seine Jungferrede gehalten, in der er für die Heiligkeit der Ehe eine Lektion erteilt, erscheint, als sei nichts geschehen. Die Parteidiskussion verlangt es. Während des Essens steigen die üblichen Lüste. Die schöne Sünderin aber will auch ihren Loos haben: „Es lebe das Leben!“ ruft sie und geht hinaus, die Giftbiene in die Lippen zu führen. — Das ist Theaterleben, Schein, Konstruktion. Daß das Stück äußere Effekte birgt, ist bei einem Sudermann noch immer selbstverständlich; aber im großen Ganzen ist „Es lebe das Leben!“ eine Etappe auf dem Wege des Niederganges.

Ge spielt wurde unter der trefflichen Regie des Herrn Dr. Rauch vorzüglich. Rellinghausen fand in Herrn Kienitz einen guten Vertreter, der bei der Entdeckung von seinem Verbrechen Vergangenes wirklich große Momente hatte. Beate wurde durch Fr. Frey musterhaft verkörpert; vornehm in der Erscheinung, interessant im Affekt, wukte die Künstlerin die nervöse-frankhafte Spannung der von innerer Angst gefolterten Ehebrecherin in markanten Zügen festzuhalten. Ihre Tochter Ellen fand in Fr. Tillmann eine unverwundliche Vertretung. Hervorragend ist die Rolle nicht, die Jochen der jungen Dame ist nur eingeschoben, um einen neuen Gegensatz zu konstruieren, da sich auf Geheiß des Autors Bollerling's Sohn Norbert mit Ellen verloben muß. Norbert, der gelegentlich einer Antiduelle seine eigenen Vater ohne es zu wissen das Urteil spricht, wurde von Herrn Bartel mit Zant gegeben. Richard von Bollerling gab Herrn

Engelsdorff Gelegenheit, in einer großangelegten, wirkungsvollen Rolle zu parodieren; der Künstler spielte ausgezeichnet und sah sehr aristokratisch aus. Sein Stiefbruder Ludwig fand in Herrn Sturm geeignete Vertretung. In der Rolle eines degenerierten Prinzen bewährte Herr Otto wieder sein hübsches Charakterisierungstalent. Im weiteren sind mit Anerkennung zu erwähnen Fr. Schenk als Gattin des Ehebrechers in einer sehr wirkungsvoll durchgeführten Episode, Herr Schulze als ein vom Autor recht plump charakterisierter Agrarier von Engländer Gepräge, sowie in kleineren Rollen die Herren D. H. r. t., Kunz, Rojonom, Schmidt und Unger.

Dem Residenztheater gebührt der Dank aller literarisch Gebildeten, daß es uns so schnell den neuesten Sudermann vorführte. Der Beifall des ausverkauften Hauses darf aber zum größten Teil auf das Konto der guten Aufführung und der Rauch'schen Regiekunst gesetzt werden.

Würde der Autor der Novität Müller oder Schulze heißen, so würde man ihm Aufmunterung für ferneres Schaffen mit auf den Weg geben können; da er aber Sudermann heißt, muß der Maßstab der Kritik ein anderer sein. Seine Marotte in „Hohannfeuer“ hat Sudermann ein Rothschandkind genannt — fast könnte man „Es lebe das Leben!“ auch ein Rothschandprodukt nennen. Denn wenn keine anderen Stoffe mehr aus eigener Lebensanschauung erwachsen, bei dem herrscht Rothschand, und er sollte warten, bis ihm günstige Zeiten bessere Saaten reifen lassen.

M. S.

Concert des Wiesbadener Männergesangs.

Das 2. Concert des Wiesbadener Männergesangs-Vereins zog, wie immer, einen außerordentlich großen Hörerkreis an. Sowohl die Solisten wie auch der stattliche Männerchor unter der kundigen und sorgfältigen Leitung des Vereinsdirigenten Herrn Capellmeister Stolz hatten mit ihren Leistungen hohe Befriedigung hervorgerufen.

Fr. Sedi Kaufmann, unsere gefeierte Coloraturdiva des Kgl. Theaters zeigte in Gesängen von Jensen, A. v. Heliß, Brahms und Joh. Strauß und in einem mit poetischem Duft überzogenen Liedchen des am Flügel trefflich begleitenden Componisten Herrn Eugen Gottlieb, daß sie mit den oft anerkannten Vorzügen ihrer schönen, weichen und glodenreinen Sopranstimme ihre Hörer in Entzücken versetzt. Die trefflichen Leistungen der sympathischen Künstlerin wurden mit größtem Beifall aufgenommen und veranlaßte ein da capo, das in Taubert's „Vogel im Walde“ bestand, und das reizend vorgetragen wieder mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde.

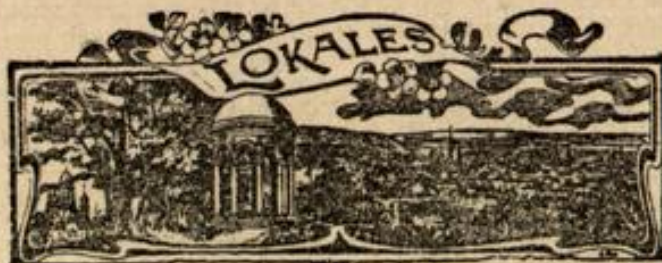
In der Violinvirtuosin Fr. Frieda D. u. e. h. l. lernten wir ein vielversprechendes Talent kennen, das mit zwei bedeutenden künstlerischen Qualitäten ausgerüstet, überall willkommen sein wird. Recht vornehm-weibliche, gemüthvolle Empfindung, schöner Ton und bedeutende Technik zeichnen das Spiel der jugendlichen Künstlerin aus. Wenn auch in der Aufregung das Passagierwerk nicht frei von Intonationschwankung ist, so muß konstatiert werden, daß der Gesamteindruck der Vorträge (D-moll-Concert von Wieniawski, Adagio von Spohr) ein ausgezeichneter war; das Perpetuum mobile von Riech mußte Fr. D. u. e. h. l. wiederholen.

Ebenso wie die beiden Solistinnen wurde dem Pianisten Herrn Eugen Gottlieb warme Anerkennung zu Theil. Mit Stücken von Sinding, Baderewsky und Moskowski („Frühlingsrauschen“, „Melodie“, „en autumne“ und einer Zugabe „passe-pieds“ von Delibes) zeigte Herr Gottlieb einen soliden Bestand von Technik und ein Gemisch von interessanten Anschlagsmomenten. Gerne werden wir dem jungen Künstler wieder auf dem Concert-Podium begegnen.

Von den vorzüglich gesungenen, besonders schön nuancierten Chören sei zum Lobe der Sänger und des Dirigenten der Geisterchor aus „Rosamunde“ von Schubert, der Zwieselsang von Kremer und der Terzoplen-Chor von Bruch hervorgehoben. Auch den Sängern blieb der wohlverdiente Lohn nicht aus, der im herzlichsten Beifall des aufmerksam zuhörenden Publikums bestand.

C. H.

Wiesbaden, 24. Februar. Die außerordentlichen Erfolge, welche der „Räuber Liebermann“ im vorigen Sommer auf seiner großen Konzertreise mit dem von dem Kgl. Musikdirektor Julius Hertling komponierten, im Verlage von J. C. C. Leuckart in Leipzig erschienenen Chor „Der sonnige Sonntag am Rhein“, (Text von Ferd. Mauer) erzielte, haben den Componisten veranlaßt, genanntem Verein einen neuen Chor zu widmen. Herr Direktor Hertling hat dazu eine humorvolle Dichtung von Carl Siebel: „Wir Herren Studenten“, gewählt. Dieser Chor ist jetzt kürzlich im Druck erschienen und zwar ebenfalls in Leuckart's Verlage. Wie wir hören, wird der hiesige Männergesangs-Verein „Concordia“, dessen Dirigent bekanntlich Herr Hertling ist, in seinem 3. Concerte am 16. März die Composition, welche von packender Wirkung sein soll, zum ersten Male zur Aufführung bringen, worauf wir schon jetzt alle Sangesfreunde aufmerksam machen wollen.



* Wiesbaden, 24. Februar.

Neues Dienstgebäude für das Stadt-Bauamt.

(Verwendung des Dern'schen Terrains.)

Die wachsende Größe der Stadt Wiesbaden bedingt eine stetige Vermehrung der städtischen Arbeiten. Naturgemäß tritt dieser Umstand am deutlichsten in die Erscheinung während des jetzigen Ueberganges der Stadt von mittleren Verhältnissen zu großstädtischen. Die Vermehrung des städtischen Beamtenpersonals und die Bildung neuer Dienstzweige ist die natürliche Folge. Die vorhandenen Verwaltungsräume werden auf Aushilfe ausgenutzt, dem Zuwachs an Beamten wird durch Erweiterung der bestehenden Gebäude Rechnung getragen, oder wo dies nicht angängig, ist dem Ver-

drüßig nach weiteren Büroräumen durch Mieten von Privatgebäuden abgeholfen.

Die stetige Vermehrung des Personals macht sich besonders bei dem Stadt-Bauamt geltend. Die Büroräume im neuen Rathhaus haben sich schon seit längerer Zeit als unzulänglich erwiesen und es wurde erforderlich, einzelne Verwaltungszweige der Abtheilungen außerhalb des Rathhauses unterzubringen, eine Thatfache, die auf die Abwicklung eines geregelten Geschäftsganges durchaus störend wirkt und unnötige Zeitverluste mit sich bringt.

Mit der Zeit wäre eine weitere Zersplitterung der Verwaltungszweige durch Mieten weiterer Privaträume unumgänglich. Diesen Verhältnissen Rechnung tragend, wurde der Gedanke reif, das Stadt-Bauamt ganz aus dem neuen Rathhause heraus zu verlegen, um den im Rathhause befindlichen anderen Verwaltungszweigen die frei werdenden Räume für ihre notwendige Erweiterung bieten zu können. Für das Stadt-Bauamt wird sich eine miethweise Unterbringung nicht ermöglichen lassen, es wird vielmehr notwendig sein, ein neues Verwaltungsgebäude zu errichten, welches groß genug ist, um alle Verwaltungszweige desselben in sich aufnehmen zu können.

Für die Platzfrage liegt die Nothwendigkeit vor, das neue Stadt-Bauamt nicht weit von dem Rathhaus zu entfernen. Einen hierfür geeigneten Platz bietet das Dern'sche Terrain. Nachdem die Museums-Deputation sich darüber schlüssig gemacht hat, daß dieses Terrain für Errichtung eines Museums-Neubaus nicht geeignet ist, müssen der Anregung der Stadtverordneten-Versammlung folgende Beschlüsse über die Verwertung dieses werthvollen Geländes gefaßt werden, und glaube ich als zweckmäßig in Vorschlag bringen zu sollen, den zerrissenen Theil des Grundstücks, welcher dem neuen Marktplatz gegenüberliegt, soweit erforderlich, für das neue Dienstgebäude zu verwerthen, den Rest dagegen, der eine schön in sich abgerundete Fläche bieten wird, zur Errichtung irgend eines öffentlichen Etablissements oder Rathhauses an einen leistungsfähigen Privatmann oder ein Consortium auf eine längere Reihe von Jahren in Pacht zu geben. Inwieweit die Inanspruchnahme des Dern'schen Terrains für Errichtung des neuen Dienstgebäudes des Stadt-Bauamtes stattfinden muß, ist aus folgender Erläuterung ersichtlich:

Das Stadt-Bauamt hat zur Zeit 48 Diensträume mit 86 Fensterzügen inne. Hierzu befinden sich im neuen Rathhause 38 Zimmer mit 64 Fensterzügen, während 10 Diensträume mit 22 Fensterzügen außerhalb des Rathhauses untergebracht sind. Es fehlt dabei gänzlich an passenden Räumen zur Unterbringung von bauleitenden Beamten nach Beendigung ihrer Bauten. Außerdem fehlen auch gänzlich Räume für die Aufstellungsbeamten des Straßenbaues, welche zur Zeit in ungesunden Räumen des Bauhofes sehr unzuweckmäßig untergebracht sind.

Es geht hieraus hervor, daß obige Gesamtzahl der Büroräume nur einem Nothbehelf entspricht und schon für den jetzigen Beamtenstand zweckmäßig auf 53 Zimmer mit 85 Fensterzügen vermehrt werden müßte. Wird man im Verhältniß der stetigen Vermehrung des Personals im Anschluß an die Stadterweiterung und der außerordentlichen Vermehrung durch bevorstehende Eingemeindungen Rechnung getragen, so müßte das neue Dienstgebäude etwa auf 80 Zimmer mit 111 Fensterzügen bemessen werden; dazu käme noch ein Sitzungssaal mit 3 Fensterzügen, jedoch im Ganzen 81 Räume mit etwa 114 Fensterzügen erforderlich wären.

Unter Zugrundelegung dieser Zahlen, würden bei Errichtung eines zweigeschossigen Gebäudes von dem 6033 qm großen Terrain 2336 qm, als Bauplatzfläche in Anspruch genommen werden. Es würden demnach noch 3697 qm, zum Verkauf übrig bleiben.

Das neue Dienstgebäude ist so projectirt, daß das Erdgeschoss zur Anlage von Läden, das Kellergeschoss zur Anlage von Kellern dienen, jedoch eine zweckmäßige Verzinung des Anlagelapitals durch Vermietung dieser Räume erzielt wird. In dem ersten u. zweiten Obergeschoss, sowie dem im Mansardendstil auszubildenden Dachgeschoss sollen obige 81 Räume mit 114 Fensterzügen untergebracht werden. Die Grundrißgestaltung des Gebäudes ist so gewählt, daß dem verbleibenden Restgrundstück Licht und Luft gewährt wird. Es ist deshalb die Ausbildung der Front nach diesem mit Anlage einer Passage vorgesehen, welche nicht nur dem Dienstgebäude, sondern auch dem Restgrundstück zu Gute kommt, und das letztere wesentlich im Werthe erhöht. Zum Vergleich ist der Versuch gemacht, nur einen kleineren Theil des Dern'schen Terrains als Bauplatzfläche zu benutzen. Es sind hier 1208 qm. verbaut, auf denen sich unter Beibehaltung der Passage 57 Räume mit 72 Fensterzügen für das Stadt-Bauamt in den 3 Geschossen unterbringen lassen. Diese Anlage würde zwar für die augenblicklichen Verhältnisse genügen, jedoch vor-ausichtlich bereits im Jahre 1905 als dem vorgesehenen Baujahr zu klein sein und eine baldige Erweiterung des Neubaus erforderlich machen, außerdem würde dabei für das zu verpachtende Restgrundstück nicht viel gewonnen werden, da namentlich dessen Lichtverhältnisse wesentlich ungünstigere sein würden.

Aus einer Tabelle ergibt sich für beide Projekte das Verhältniß des Bauplatzals zu den Mietehinnehmungen für Läden und Keller und der Wohnungsbewerthung der Diensträume und außerdem der Kaufwerth der Restgrundstücke. Es geht aus derselben ohne Weiteres hervor, daß bei Ausbau des Grundstücks auf 2336 qm die Verzinung des Anlagelapitals durch Mietehinnahme eine höhere ist. Mit Rücksicht auf das wirtschaftlich günstigere Ergebnis und der unbedingt nothwendigen Schaffung genügender Räume unter Rücksicht möglicher Reserve wird daher die Ausnutzung des Dern'schen Terrains die Ausführung des Dienstgebäudes, wie oben erwähnt, empfohlen.

*** Ordensverleihung.** Der Herzog Friedrich von Anhalt-Desau hat Herrn J. Chr. Glücklich in Anerkennung geleisteter Dienste zum Ritter 2. Klasse des Herzoglich Anhaltischen Hausordens Albrechts des Bären ernannt und ihm die Insignien desselben heute zu-gestehen lassen.

*** Kennverein.** Man schreibt uns: Der Vorstand des Kenn-Vereins beabsichtigt demnächst eine General-Versammlung einzuberufen, in welcher er über den Stand der Kennfrage berichten und die weiteren Maßnahmen zur Diskussion und Beschlußfassung stellen wird. Die am 13. d. M. im „Nonnenhof“ stattgehabte Versammlung war nicht vom Vorstand des Kennvereins einberufen, sondern, so viel uns bekannt, vom früheren Sekretär des Vereins, Herrn Mohr.

*** Stadtverordneter Hartmann,** dessen Nichterscheinen in der Stadtverordneten-Versammlung deshalb besonders auffiel, weil er selbst die Anregung zur außerordentlichen Tagung zwecks Beratung des Budgets gegeben hatte und mitzutheilen, daß die schwere Erkrankung eines Familienmitgliedes ihn gezwungen habe, entgegen seinem Willen der Sitzung fern zu bleiben.

*** Petition.** Die Unternehmer für Erdarbeiten ersuchten den Magistrat, die Erdarbeiten nicht mehr wie bisher an den General-Unternehmer eines Baues, sondern an die Petenten direkt zu ver-geben.

*** Neuer Bahnhof.** Die Vorarbeiten für den neuen Bahnhof rücken vorwärts. In den nächsten Tagen treffen vom Eisenbahnministerium Comissare hier ein, um mit der Stadtbehörde in Unter-handlung zu treten, inwieweit sich die Stadt an den Kosten für den Bahnhofsbau betheiligen wird.

* Das neue Polizeigebäude. Die seit einiger Zeit fixierten Arbeiten am neuen Polizeigebäude in der Marktstraße sind seit voriger Woche wieder aufgenommen.

* **Walhalla-Theater.** Die beiden Kindervorstellungen am Samstag- und Sonntag-Nachmittag waren total ausverkauft; am nächsten Mittwoch findet die letzte Kindervorstellung statt und zwar wird „Schneewittchen und die 7 Zwerge“ gegeben. — Der unbekannte Schwan „Onkel Egon“ kommt nur noch Montag und Dienstag zur Aufführung, um dann ab Mittwoch einer pikanten Novität „Verlorene Mädchen“ — einem Berliner Sittenbild — Platz zu machen. Das das vortreffliche Samstags-Ensemble, das übrigens nur noch bis Freitag gastiert, auch das letztgenannte Stück, das in Berlin, Köln, Breslau usw. mit größtem Erfolge aufgeführt wurde, zur vollen Geltung bringen wird, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung. — Im Hauptrestaurant hat die beliebte Zigeunerkapelle am Donnerstag ihr Abschiedsbeneignis.

* **Dr. Alberti contra Straßenbahn.** Ein interessanter Rechtsstreit wurde vor dem Amtsgericht in Darmstadt verhandelt. Kläger ist Rechtsanwalt Dr. Alberti-Wiesbaden, Beklagte die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft. Der Kläger, der mit dem nämlichen Anspruch vom Amts- und Landgericht Wiesbaden wegen Unzuständigkeit des Gerichts abgewiesen wurde, beantragt, die Beklagte zu verurteilen, ihm gegen Zahlung von fünf Mark eine Monatszeitskarte für die Strecke Rindelsheim-Wiesbaden der Wiesbadener Straßenbahn zu liefern und ihm die entsprechende Benutzung der Straßenbahn zu gestatten. Es wird ausgeführt: Die Beklagte betreibt die Straßenbahn und steht wegen dieses Betriebes in einem Vertragsverhältnis mit der Stadtgemeinde Wiesbaden. Danach unterliegen die Fahrpreise der Genehmigung des Magistrats. Insbesondere sei in dem vertraglichen Abkommen ausdrücklich ausgeschlossen, daß die Beklagte diese Preise einseitig erhöhen könne. Dies verstoße nun Beklagte, indem sie für die verlangte Zeitskarte das Doppelte des bisherigen Preises verlange. Die Straßenbahn diene dem öffentlichen Interesse. Damit sie betrieben werden könne, seien ihr die öffentlichen Straßen zur Verfügung gestellt und jeder Anwohner müsse sich nicht unerhebliche Unannehmlichkeiten z. B. durch Lärm gefallen lassen. Dem entspräche für Jeden das Recht, die Bahn gegen Entrichtung des ordnungsmäßig festgesetzten Fahrtickets zu benutzen. — Beklagte bestritt die Aktivlegitimation des Klägers. Aus dem Vertrag zwischen Magistrat der Stadt Wiesbaden und ihr könne ein beliebiges Dritter Rechte nicht herleiten. Zugelassen werde, daß Kläger ein Recht auf Benutzung der Straßenbahn habe und dieses Recht klagend auf Grund der Konzessionsurkunde geltend machen könne. Dieses Recht werde ihm verweigert, falls er die von der Gesellschaft aufgestellten Transportbedingungen Zug um Zug zu erfüllen bereit sei. Da jedoch nach § 13 der Konzessionsurkunde die Festsetzung des Beförderungspreises gemäß § 14 des preussischen Kleinbahngesetzes vom 28. April 1904 vollkommen freigegeben sei, so müsse er sich gefallen lassen, daß die Gesellschaft entgegen dem mit dem Magistrat Wiesbaden abgeschlossenen Privatvertrag die Sätze für Einzelfahrten nach Gutdünken willkürlich verändere. Lediglich dem Magistrat Wiesbaden stehe in diesem Fall ein Klagerecht zu. Das durch die Konzessionsurkunde und das Kleinbahngesetz zwischen dem Unternehmer und Kläger, als Staatsangehöriger, begründete öffentlich-rechtliche Verhältnis würde durch eine derartige Maßnahme nicht im geringsten berührt. Vorsorglich werde darauf hingewiesen, daß der mit der Stadt Wiesbaden abgeschlossene Vertrag keinesfalls verletzt sei. Dieser Vertrag regle nur die allgemeinen Sätze für Einzelfahrten, auf Grund deren ein Spezialtarif aufgestellt sei. Er bestimme, daß als Fahrpreis höchstens erhoben werden dürfen: a) bis zur Entfernung von 2 Kilometern 10 Pf., b) für jeden weiteren Kilometer 5 Pf. Für die Zeitskarten, wie sie Kläger begehrt, finde diese Bestimmung überhaupt keine Anwendung. — Die Entscheidung wird am 5. März verkündet.

* **S. Durchs Fanganes vom sicheren Tode gerettet.** Das an den Wagen der Straßenbahn angebrachte Fanganes hat Samstag Abend seine Feuerprobe bestanden. Als gegen 11 Uhr ein Motorwagen in der Richtung nach der Weidenburgstraße fuhr und die Kreuzung Ecke Weststraße und Bismarckring passierte, ließ das Schützen des Wäckermeisters A. B. Schein 3 bis 4 Meter vor dem Motorwagen die Schienen. Der Wagenführer erkannte die Gefahr, in welcher das Kind schwebte, rief mit kräftigem Rufe die Wagnerebremsen zurück, wodurch das Fanganes in Tätigkeit trat und das Kind wie einen Gummiball aufstieg. Der Wagen fuhr noch einige Meter über die verhängnisvolle Stelle hinaus ehe er zum Stehen gebracht werden konnte. Die Augenzeugen waren von einem panischen Schrecken ergriffen, als sie den Vorfall mit ansehen, jedoch das Kind hatte, Dank der neuen Einrichtung nicht die geringste Verletzung erlitten. Dasselbe wurde aus dem Fanganes herausgenommen und lief fröhlich, ohne eine Thräne zu vergießen, den befürzten Eltern in die Arme. — Der Fall zeigt, wie notwendig es ist, die Wagen unserer Straßenbahn ohne Ausnahme mit dem bisher nur probeweise eingeführten Fanganes zu versehen und zwar sobald wie möglich. Ein großes Glück, daß gerade derjenige Wagen hier in Betracht kam, welcher mit einem Fanganes versehen ist, sonst wäre das Kind rettungslos verloren gewesen. Hoffen wir, daß die Straßenbahn-Verwaltung veranlaßt wird, sämtliche Motorwagen mit dem Fanganes zu versehen, denn nicht immer spielt ein glücklicher Zufall mit, ein Unglücksfall kann untermuthet jede Stunde, ja jeden Augenblick eintreten.

* Eine regelrechte Reiterei entspann sich heute früh gegen 1 1/2 Uhr zwischen etwa 10 jungen Leuten auf dem Mauritiusplatz. Die Raufbolde waren in einem Gasse in Streit geraten, welcher auf der Straße in eine Schlägerei ausartete.

* **Feuer.** Am Samstag Nachmittag brach im Promenadenhotelein Kellerbrand aus, der jedoch ohne weiteren Schaden anzurichten von der Feuerwache gelöscht werden konnte.

* **Von einem Spaziergänger nicht wieder zurückgekehrt.** Ist ein in der Wäckerstraße wohnender Architekt. Derselbe verließ Sonntag Mittag seine Wohnung u. äußerte seiner Familie gegenüber, daß er einen Spaziergang nach der Platte unternehmen wolle, von welchem er bis jetzt noch nicht zurückgekehrt ist. Es ist zu befürchten, daß ihm entweder ein Unglück zugefallen oder daß ein Verbrechen vorliegt. Der besorgten Familie ist das Ausbleiben ihres Ernährers räthselhaft, da er als ein braver solider Mann bekannt ist.

* **Blödsinniger Tod.** In vergangener Nacht ist der Schuhmann Hermann vom 3. Polizeirevier an einem Schlaganfall plötzlich gestorben. Der Verstorbene, welcher eine Frau mit 3 kleinen Kindern hinterläßt, befand sich gestern Sonntag Nachmittag noch im Dienst. Er begab sich während der Nacht auf den Abort seiner Wohnung, wo er gegen 2 Uhr von seinen Angehörigen als Leiche vorgefunden wurde.

* **Vortrag.** Im kath. Kaufm. Verein (Vereinslokal Rath. Lehrerein) hält morgen Dienstag Abend 9 1/2 Uhr Herr Rechtsanwalt Laaff einen Vortrag über den Besch. Genannter Herr denkt einige interessante und wichtige Punkte des Beschrechtes herauszugreifen u. wird deshalb der Vortrag recht belehrend werden. Nach demselben findet Discussion statt. Die Mitglieder des Vereins sind hierdurch aufmerksam gemacht und eingeladen. Gäste sind willkommen.

* **Graf von Schlieffen.** Nach uns soeben gewordenen Mittheilungen ist Herr Landrath Graf v. Schlieffen, der seit etwa 7 Jahre im Landkreise Wiesbaden erfolgreich gewirkt, ins landwirthschaftliche Ministerium nach Berlin berufen worden und wird derselbe im Laufe dieser Woche unsere Stadt verlassen. Eine seitens der Kreisangehörigen projektierte Abschiedsfeier soll im Monat März stattfinden. Ueber einen etwaigen Nachfolger verlautet noch nichts. In dem Scheidenden verliert der Kreis einen tüchtigen Landrath, der landwirthschaftliche Verein, an dessen Spitze er erst kürzlich getreten, der Kreisleseverein, der Verein vom Nothen Kreuz und viele andere Korporationen ihren eifrigen Vorgesetzten und Förderer. Möge es dem Scheidenden Landrath in der Reichshauptstadt ebenso gut gefallen, wie es ihm hier gefallen hat.

* **Schwurgericht.** Der erste Fall, welcher während der bevorstehenden Schwurgerichtstagung und zwar am Montag, den 3. März, zur Verhandlung gelangt, ist eine Anklage wider den Wäcker Josef Moses von Eltsille wegen betrügerischen Bankrotts.

* **Wasserleitungsarbeiten.** Die zwecks Verlegung der Wasserleitung vorgenommenen Arbeiten in der Marktstraße auf der Straße Schloßplatz-Neugasse sind beendet und ist der zweite Theil Neugasse-Schloßplatz in Angriff genommen und die Straße für den Fahrzeugverkehr gesperrt.

* **Die Schiersteiner Demos-Feier** hat bekanntlich wegen der vom Prediger Herrn Weller gehaltenen Festrede viel Staub aufgewirbelt. Am Mißbrauch seiner Worte entgehen zu treten, hatte Herr Weller eine Broschüre ebrt, welche nach einem Vorwort die Rede ihrem Wortlaut nach wiedergab. Neun Herren von Schierstein, welche früher in der Sache activ aufgetreten waren, sahen sich in der Folge durch das Vorwort dieser Broschüre beleidigt. Sie reichten wider Herrn Weller, welcher in der Zwischenzeit für seine Person bereits den Weg der Privatklage wegen Beleidigung beschritten hatte, Widerklage ein. Nachdem Hl. jedoch inzwischen seine Klage zurückgezogen, hat nunmehr das Rgl. Amtsgericht dahier auch auf die erhobene Widerklage die Eröffnung des Hauptverfahrens abgelehnt unter Belastung der Widerkläger mit den Kosten, weil nicht ersichtlich sei, daß W. mit den in der Widerklage bezichneten Äußerungen die Widerkläger gemeint habe. Damit ist auch das letzte gerichtliche Nachspiel der Schiersteiner Demosfeier beendet.

* **Reisendtheater.** Dienstag, 26. Februar, gelangt Oskar Blumenhals pointenreiche „Großstadtluft“, deren Wiederaufstellung in den Spielplan sich als ein sehr glücklicher Gedanke erwies, zur Wiederholung. Die nächste Aufführung des Schauspiel „Es lebe das Leben“ von Hermann Sudermann erfolgt am Mittwoch, den 26. Februar. — Der nächste Samstag bringt wiederum eine Erstaufführung und zwar ist das bereits an andern Bühnen mit Erfolg zur Darstellung gelangte Lustspiel „Unsre Pauline“ in Vorbereitung, als deren Verfasser Gustav von Moser und Paul R. Lehnhardt zeichnen.

* **Moderner Dichterabend.** Nach langer, durch die Menge der karnevalistischen Vergnügungen bedingter Pause findet am kommenden Mittwoch, den 26. d. Mts. der zweite Vortragsabend der Herren Schreiner und Wallentin in Wangers Kunstsalon statt. Das Programm bringt fast nur Neues auf dem Gebiete des Humors, der Satyre und Parodie, so einige reizende Schelmengedichte von Johannes Trojan, köstliche satirische Sachen von Ernst von Wolzogen, Neues von dem liebenswürdigen Rudolf Presser, ferner ganz neue Dichtungen der Berlinerin Alice Verand, die auf Berliner bunten Theatern mit größtem Erfolge vorgetragen wurden und von Ludwig Holzhausen, einem jungen deutschen Kaufmann in London, der viel von sich reden macht. Den Beschluß bilden neue Parodien auf die moderne Lyrik von Hans von Campenbergh und Andern, mit deren Vortrag Herr Schreiner auf dem Wolzogen-jungen Ueberbrett einen so großen Heiterkeitserfolg erzielte. Wie man sieht, ein Programm, das an Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Der Abend der beliebten Künstler dürfte sich wieder eines lebhaften Besuchs zu erfreuen haben.

* **Kaiser-Panorama.** Ein ganz neuer, für jeden Gebildeten hochinteressanter Cylus: „Athen mit Umgebung“ ist gegenwärtig ausgestellt, der dem Beschauer nicht nur die moderne Haupt- und Residenzstadt Griechenlands, sondern auch die Stätten einer ehemals hoch entwickelten klassischen Kultur, in den noch vorhandenen gewaltigen Ruinen und Trümmern vor Augen führt. Athen mit der Acropolis, auf welcher schon der Völkervater Paulus mit den griechischen Weisen disputierte, ist gewiß eine der geschichtlich interessantesten Städte der Welt, deren Besichtigung besonders auch der Jugend sehr zu empfehlen ist.

* **Verein der Württemberger, Wiesbaden.** Samstag, den 1. März, Abends 9 Uhr, begehrt der hiesige Verein das Geburtsfest des Königs von Württemberg durch eine größere Festlichkeit im „Hotel Friedrichshof“. Der Wäcker. Festclub, der Wäcker. Sängerkor unter pers. Leitung des Herrn Haffelmann u. A. haben ihre Mitwirkung zugesagt. Den musikalischen Theil hat der Wiesbadener Musikverein übernommen. Herr Optiker Dörner wird eine Serie Lichtbilder aus Württemberg vortragen.

* **Neue Briefmarken.** Nach einem zwischen der Reichs- und der württembergischen Postverwaltung abgeschlossenen Uebereinkommen werden vom 1. April d. J. ab für das Reichs-Postgebiet und für Württemberg gemeinsame Postwerthezeichen mit der Aufschrift „Deutsches Reich“ eingeführt. Mit dem Verlaufe der neuen Postwerthezeichen wird am 20. März begonnen werden; jedoch sind die neuen Postwerthezeichen nicht vor dem 1. April zur Frankierung gültig. Die zur Zeit im Reichs-Postgebiet umlaufenden Postwerthezeichen mit der Aufschrift „Reichspost“, und zwar die letzte Ausgabe mit der Germania, werden mit Ende März d. J. außer Kurs gesetzt; diese Marken dürfen daher nach dem 31. März nicht mehr zur Frankierung von Postsendungen oder Telegrammen benutzt werden. Es empfiehlt sich, beim Einkauf neuer Postwerthezeichen Rücksicht zu nehmen und nicht zu große Markenbestände vorräthig zu halten. Unverwendet gebliebene Mengen der zur Zeit im Reichs-Postgebiet gültigen Werthezeichen können in der Zeit vom 20. März bis Ende Juni 1902 bei den Reichspostanstalten und den königlich württembergischen Postanstalten gegen neue Postwerthezeichen umgetauscht werden; auch tauschen die Reichspostanstalten in derselben Zeit unverwendet gebliebene württembergische Postwerthezeichen um. Eine Einlösung alter Postwerthezeichen gegen Baar ist ausgeschlossen.

* **Ansichtskarten einer Weltreise.** Der Reisechriftsteller Bertram Meye unternimmt am 1. März eine Weltreise, welche in 1 1/2 Jahren in Nordamerika enden soll und er bietet sich, Interessenten von allen bedeutenden Plätzen, die er auf seiner Reise besucht, künstlerische Original-Ansichtskarten für den billigen Preis von 3 Mark, einschließlich Porto, zu übermitteln. Näheres ist aus dem Inseratentheil ersichtlich.

Electro-Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Jenseiten: Wilhelm Voerg; für den übrigen Theil und Inserate: Wilhelm Herr; sämtlich in Wiesbaden.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 24. Februar 1902.

Geboren: Am 22. Februar dem Büreaugehilfen Julius Rader e. T. Elisabeth Lina Marie. — Am 20. Februar dem Schneidergehilfen Karl Künzler e. T. Mathilde Henriette Elisabeth. — Am 19. Februar dem Maurergehilfen Joseph Cuper e. T. Maria Margaretha. — Am 21. Februar dem Rentner Carl Berg e. T. — Am 21. Februar dem Buchbindermeister Johannes Gang e. T. Karl.

Aufgehoben: Der Schuhmacher Ernst Bächner zu Gießen, mit Margarethe Rebbod das. — Der Oberlehrer an der hies. Mädchenschule Joseph Schitt hier, mit Maria Schipper das. — Der Hausdiener Johann Baptist Wellamer hier, mit Amalie Schall zu Neuzendorf. — Der Eisenbrecher Wilhelm Groß hier, mit Maria Reeb hier. — Der Wäckermeister Karl Friedrich Wäcker zu Dohheim, mit der Wittwe Anna Marie Müller geb. Rind das. — Der Landwirthschaftsgehilfe Julius Deusing hier, mit Wilhelmine Reisinger hier.

Gestorben: Am 21. Februar Maria, T. des Neutouristen Oskar Kasper, 7 M. — Am 22. Februar Antons-Bureau-Gehilfe Franz Sachs, 26 J. — Am 22. Februar Katharine geb. Ring, Wittve des Steinhauermeisters Friedrich Schmidt, 71 J. — Am 22. Februar Rentner Carl Hinde, 73 J. — Am 21. Februar Albert, S. des Steinbrechers Karl Naab zu Ruroth, 8 J. — Am 23. Februar, Elisabeth, T. des Bureaugehilfen Julius Rader, 1 Tag. — Am 25. Februar Bautechniker Heinrich Bed, 3 J. — Am 24. Februar Schuhmann Johannes Schumann, 26 J. — Am 23. Februar Ral. Major a. D. Oscar Schale, 69 J. — Am 2. Februar Joseph, S. des Tagelöhners Joseph Weiler, 1 J. — Am 23. Februar Rotor a. D. Wilhelm Gemünd, 66 J. — Am 14. Jhr. Wilhelm, S. des Steinhauergehilfen Adolf Ranspott, 11 J.

Rgl. Standesamt.

Standesamt Dohheim.

Geboren: Am 1. Jan. dem Zimmermann Johann Karl Kipp Jakob Christmann e. T. Margarethe. Am 2. Jan. dem Schmied Julius Wilhelm Jgstadt e. T. Theresia Lina. Am 2. Jan. dem Elementarlehrer Adolf Karl Martin Arnold e. T. Albert. Am 2. Jan. dem Tagelöhner Johann Gottfried Carl Zimmermann e. T. Alfred. Am 5. Jan. dem Fabrikarbeiter Heinrich Schmal e. T. Wilhelm Heinrich Moris. Am 14. Jan. dem Tagelöhner Wilhelm Friedrich Ludwig Hermann e. T. Karl Wilhelm.

Aufgehoben: Am 13. Jan. der Fuhrknecht Ludwig Reichel mit der verwitweten Henriette Friederike Deuser geb. Herborn. — Am 4. Jan. der Wäcker Joseph Moris aus Wiesbaden mit der Emilie Rister aus Wiesbaden.

Verheiratet: Am 11. Jan. der Tagelöhner Carl Kugath aus Wehen mit der Fabrikarbeiterin Elisabeth Luise Uhr.

Gestorben: Am 3. Jan. dem Schreiner Wilhelm Ernst e. T. Rudolf Johann, 3 Monat alt. — Am 5. Jan. der Maurermeister Heinrich Wilhelm Bödel. — Am 8. Jan. die Ehefrau Margarethe Baum geb. Schibab. — Am 11. Jan. der Schreiner Georg Franz Wilhelm Schmelzer.

Atelier für künstl. Bäume (naturgetreu) u. schmerz. Zahnverarbeiten. Friedrichstr. 50, 1. Paul Rohm, Dentist. Spracht. 9-6 Uhr.

Avis!

Als Reiseberichterstatter des „Mitteleuropäischen Fremdenführer“ unternehme ich am 1. März a. e. meine Weltreise, beginnend in Wiesbaden, endend in St. Louis (Nord-Amerika). Dauer circa 14 Jahre. Diejenigen Herren u. Damen, welche sich an der Subskription meiner eigne zu diesem Zweck bereitgestellten Original-Kunst-Ansichtskarten mit Ansichten von Wiesbaden, Birm., Bismarck, Tana, Jerusalem, Singapur, Calcutta, Shanghai, Yokohama, San Francisco, St. Louis theilnehmen wollen, per Subscription M. 3. — incl. Porto mit mir ihre Adressen mitzutheilen. Hochachtung Bertr. Meye, Jörnisch.

Achtung!

Messerschneidemaschinen reparirt schnell und billig. Ph. Krämer, Weberstraße 3, Hof. rechts.

An- und Verkauf von neuen u. gebrauchten Maschinen.

Volksvorstellung im Königl. Theater.

Das große Licht.

Diejenigen Vereine und Schulen, welche Büllets zu der am Sonntag den 2. März stattfindenden Volks- und Schuler-Vorstellung wünschen, wollen ihre diesbezüglichen Anmeldungen bis spätestens Donnerstag den 27. Februar, Mittags 12 Uhr, im Bureau des Arbeitsnachweises für Männer, Rathhaus-Südseite, einreichen.

Für Anmeldung sind die im Königl. Theater vorgeschriebenen Formulare zu benutzen.

Der Einzelverkauf der Büllets findet nur im Bureau des Arbeitsnachweises für Männer von Donnerstag Nachmittags ab und der des event. Restes Sonntag Vormittags an der Kasse des Königl. Theaters statt.

Der Volksbildungsverein zu Wiesbaden.

Zuschneide-Akademie

von Marg. Becker, Maurergasse 15, 1. Fachgemüher akademischer Unterricht im Schneiderhand, Zuschneiden u. Anfertigen von Tailen incl. Kragen, Röcke, Hosen, Fräulein-Kleider u. Ballkostüme. — Holzer, Jaquettes, Mäntel u. Kinderanzüge. — Tüchtige Ausbildung zu Directricen u. selbstständigen Schneiderinnen, sowie einfache Kurse zum Hausgebrauch. — Verschiedene Kurse zu billigen Preisen. — Schnittmuster nach Maß für sämtl. Damen- und Kinder-Garderoben. — Probenarbeit gratis und franco.

Telegraphischer Coursbericht

der Frankfurter und Berliner Börsen, mitgetheilt von der Wiesbadener Bank, 8. Bielefeld & Sohn, Webergasse 3.

Frankfurter	Berliner
290.30	290.00
195.—	195.25
138.—	138.80
211.70	212.—
147.—	147.50
168.—	168.50
168.—	168.50
202.80	202.80
208.—	208.50

Tendenz: fest.

Freunden-Vorstellung vom 24. Februar 1902 (aus amtlicher Quelle). Adler, Lützowstr. 33.

P. P.

Die einzige goldene Medaille,
welche für Röst-Apparate auf der

Pariser Welt-Ausstellung

verliehen wurde, erhielt der

Sirocco-Röst-Apparat,

für welchen ich das alleinige Benutzungsrecht für Wiesbaden
und grössere Umgebung erworben habe und auf welchem

Engel's Sirocco-Kaffee

täglich frisch geröstet wird.

Sirocco: d. h. mit gereinigter heisser Luft geröstet.



Engel's Sirocco-Kaffee ist in 1/4 und 1/2-Pfd.-
Packeten lt. nebenstehender Abbildung

in der Preislage von

Mk. 1.—, 1.10, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70,
1.80, 2.—

in Wiesbaden in circa
120 Verkaufsstellen,

kenntlich durch Plakate mit meiner Firma, zu haben,
Ausserdem in meinem

Haupt-Geschäft: 12 Taunusstrasse 12 und Filiale: 2 Wilhelm-
helmstrasse 2, Ecke der Rheinstrasse.

Vorzüge von Engel's Sirocco-Kaffee.

Das Röstverfahren des Sirocco-Apparates **allerneuester
Konstruktion** bewirkt eine überraschende volle Aufschliessung
der edlen Bestandtheile der Kaffeebohnen, daher Entwicklung eines
bisher unbekannten Wohlgeschmackes und wegen Absaugung der
schlechten Dämpfe und Unreinigkeiten bessere Bekömmlichkeit nach
dem Genuße.

Engel's Sirocco-Kaffee's sind nach sorgfältiger Mischung
verschiedener vorzüglicher Qualitäten zusammengestellt, wodurch
eine **gleichmässige Lieferung** garantiert wird.

Hochachtungsvoll

August Engel,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,
und mehrerer in- und ausländischer Höfe.

Grösstes Rohkaffee-Lager und grösster Kaffee-Consum am Platze.

BEERDIGUNGS-INSTITUT.

GEHR. NEUGEBAUER

Telephon 411.

Telephon 411.

8 MAURITIUSSTRASSE 8.

Grosses Lager in allen Arten von

HOLZ- & METALL-SÄRGEN etc.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt theilen wir allen Verwandten Freunden und Bekannten
mit, daß unser lieber unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe,
der Bautechniker

Heinrich Beck,

heute Abend 5 1/2 Uhr nach kurzem schweren Leiden im 26. Lebensjahre sanft
dem Herrn entschlafen ist.

Um stillen Beileid bitten

Henriette Beck Wwe.

August Beck.

Sophie Gaybach, geb. Beck.

Adolf Gaybach.

Wiesbaden, den 23. Februar 1902.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 26. Februar, Nachmittags 2 1/2 Uhr,
vom Trauerhause Welltrichstrasse 22, aus statt.

Alte Jahrgänge der Garten-
laube zu kaufen gesucht.

Heinrich Kraft,
2164 43 Kirchstrasse 45.
Ankauf gebrauchter Bücher.

Ein gutes Bett, pol. Tisch,
Stuhl billig zu ver-
kaufen Moritzstrasse 7, 2
Treppen links, zwischen 10
und 11 Uhr 2550

Bessere Arbeiter erh. gutes
und billiges Logis Wegger-
gasse 27, 1 St. 2548

Freundl. Stube, Küche, Keller erh.
alt. Ehep. g. etwas Hausarb.
u. etwas Bedienung c. alten Frau
z. 1. April. Näh. Stiffr. 23, P.
Born. 11—1 Uhr. 2549

Nachlaß- Versteigerung.

Im Auftrage des Herrn Nachlassverwalters
versteigere ich am Donnerstag, den 27. Februar ex.,
und die folgenden Tage, jedesmal Morgens 9
und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, in der Villa

1 Alexandrastrasse 1

das gesammte zum Nachlasse des Herrn Generals
der Infanterie, Excellenz Freiherrn von
Wilczek gehörige Mobiliar:

Eine schwarze Salon-Einrichtung, bestehend
aus Polster-Garnitur mit Seidenbezug, Verticow, Plaisir-
spiegel, Schreib- und Antoinettentisch, Portieren, Zander-
Teppich etc., 1 eichene geschnitzte Wohnzimmer-
Einrichtung, bestehend aus: Büffet, Schrank, Auszieh-
tisch, 12 Stühle und Servirtisch, 1 sehr schön
Herrn-Zimmer-Einrichtung in Eichen mit
reicher Schnitzerei, bestehend aus: Sopha, 2 Stühle und
6 Stühle mit Plüschbezug, Schreibstisch mit Stuhl,
Pfeiler-Spiegel, Portieren, Teppich etc., ferner 1 schön
Pianino, div. eingelegte und geschnitzte Mö-
bel, Stageren, alle Arten Tische und Stühle, Büf-
fets, viele Nippfachen, Bronzen, Bilder,
antike Pendule mit Girandolen, 1 Zamm-
lung Porz. u. Rehgeweihe (ca. 100 Stück),
versch. Jagdgewehre und sonst. Waffen, große
Menge Silber-Gegenstände
Servicen, Kaffeemaschine, Tabletten, Zer-
eiden, Kannen, Dosen, Menagen, Leuchter,
alle möglichen Bestecke u. dgl., viele Glas- und
Keramikgegenstände, worunter 1 antikes holländisches
Gefäßglas von 1581 mit Urkunde, 1 eiserne
service und viele sonstige Porzellane, 1 eiserne
zweithür. Silberschrank, Bücher, 4 vollstän-
dige Betten, Kleider- u. Weißzeugschränke, Badstube mit
Nachttische, sowie sonstige alle Arten Möbel für Schlaf-
u. Fremdenzimmer, Teppiche, Gardinen, Betten, Tisch-
u. Küchenwäsche, Gefüßmöbel, vollständige
Küchen-Einrichtung, Weine und noch viele
Andere

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Am Donnerstag, den 27. Februar, kommen Salons,
Speise- und Herren-Zimmer-Einrichtungsgegenstände, Bronzen,
Nippfachen, Gefüßsammlungen, Waffen, Silber etc. zum Ver-
kauf, am Freitag und Samstag Schlaf- und Fremdenzimmer-
Einrichtungsgegenstände, Gefüßmöbel, Küchen-Einrichtung,
Weißzeug und alle übrigen Gegenstände.

Besichtigung ist, soweit als zugänglich, am Mittwoch,
den 26. Februar ex., Nachm. von 2—5 Uhr, gern geschehen.

Wilh. Helfrich,

Auctionator u. Taxator.

Friedrichstrasse 47.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige
Mittheilung, daß unser liebes Kind

August

Samstag Morgen sanft dem Herrn entschlafen ist. 2578

Die tieftrauernde Familie

August Berger nebst Frau.

Kein Schwindel! Schneidiger Schnurrbart!!



Dieses wird erreicht
durch mein weltberühmtes Hartwachsmit-
tel „Kommelin“, wirkt
da, wo auch nur die
kleinsten Härchen vorhan-
den sind. Massenhafte
Dankeschreiben beweisen
dieses. Herr H. Spring-
meier, Düsseldorf, schreibt: „Da mein Freund sich von einem
einen Dose „Kommelin“ Stärke III schicken liess und die
Wirkung mit mir geteilt hat, wovon wir einen guten Erfolg an
unserem Schnurrbart erzielt hatten“ u. s. w. Preis pr. Dose
Stärke I 2 Mk., Stärke II 3 Mk., in ungünstigsten Fällen
Stärke III 5 Mk. Haben Sie dennoch kein Vertrauen, so über-
lassen Sie ihnen, damit Sie sich von der Wirkung selbst über-
zeugen können, eine kleine Probe von Stärke III zu 1 Mk.
50 Pfg. Ferner zahle bei Nichterfolg sofort das Geld wieder
zurück. Versand pr. Nachnahme. Porto 40 Pfg. F.
echt von Robert Hübner, Neuenrade No. 222 Westf.
Goldene Medaille und Ehrenplakette Paris 1900 und O. plakat 1901.

Akademische Zugschneide-Schule

von Jcl. J. Stein, Bahnhofstrasse 6, St. 2.

im Adrian'schen Hause.

Erste, älteste u. dreifach. Zugschneide am Plage f. d. sämtl.
Damen- und Kinderzähne, Berliner, Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt,
leicht fassl. Methode, vorzügl. prakt. Unterr. Gröndl. Ausbildung f.
Zugschneiderinnen u. Direktr. Schül.-Anst. tägl. Cost. w. zugeh. und
eingesendet. Zahnemul. incl. Zuster u. A. pr. 1.25, Rodsch. 75 Pf.
bis 1 Mk. Stoffbüchsenverkauf. 586

Den geehrten Herrschaften von Wiesbaden und Umgegend die er-
gebene Mittheilung, daß gegenwärtig wieder ein neuer

Zugschneide-Kursus,

verbunden mit Kleidermachen, beginnt und Aufnahme zu jeder Zeit
stattfindet. Gleichzeitig theile ich mit, daß ich bereit bin, in den Abend-
stunden in oben erwähnten Häusern Unterricht zu erteilen.

Wiesbaden, im Januar 1902. Maria Schwarz,
akademisch gebildete Zugschneiderin
Adelheidstr. 47, Gartenb. Gart.

Bekanntmachung.

Freitag den 7. März 1902, Nachmittags
3 1/2 Uhr, wird das der Ehefrau Gustav Leppert,
verwittwete Eduard Preiser, Philippine, geb. Wilhelm, zu
Wiesbaden gehörige, in der Adlerstrasse belegene zwei-
stöckige Wohnhaus mit Kniestock, einem dreistöckigen
Hinterbau mit Kniestock, einem einstöckigen Holzschuppen,
einem einstöckigen Abtrittsgebäude, einem einstöckigen Bad-
haus mit Kniestock und Hofraum, zwischen Peter Balder und
Karl du Jais, im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer 98,
öffentlich meistbietend **zwangsweise versteigert**.

Wiesbaden, den 11. Januar 1902.

1443 Königliches Amtsgericht, Abth. 12.

Badener!

Am 24. April 1902 sind es fünfzig Jahre, daß S. K. Hoheit
der Großherzog von Baden die Regierung unseres lieben Heimatlandes
angereitet hat.

Das ganze Land feiert diesen Ehrenfest seines Fürsten, dieses in
seiner Art seltene Jubiläum als einen Freudentag. Als ein äußeres
Zeichen des Dankes soll dem Großherzog als

Jubiläums-Stiftung

zu wohltätigen Zwecken eine durch freiwillige Gaben aller Badener
aufgebrachte Geldsumme überliefert werden.

Wir erlauben uns, unsere hier wohnenden Landsleute zu einer Be-
theiligung an dieser Festgabe einzuladen mit dem Bemerkten, daß eine
Liste zur Einzeichnung bei den uns bekannten hiesigen Badenern umher-
geschickt wird, eine ebensolche aufliegt bei Kaufmann Schild, Panggasse
No. 3 für solche, die bei dieser Umfrage übersehen worden sind.

Die Liste wird am 31. März geschlossen.

Das Comité:

Pfarrer E. Veessenmeyer,
Rentner Reuttenmüller,
Kaufmann Louis Schild.

Carte Blanche

garantirt Flaschengährung „trocken“,

die ganze Flasche Mk. 1.60, } inclusive Glas.
die halbe „ „ 1.—, }

Carte D'or

garantirt Flaschengährung „trocken“,

die ganze Flasche Mk. 2.—, } inclusive Glas.
die halbe „ „ 1.20, }

Beide Sectmarken sind aus deutschen Trauben gewonnen und bekommen ausgezeichnet. Jedem Freunde eines preiswerthen und doch guten deutschen Champagners bestens zu empfehlen.

Mache noch darauf aufmerksam, dass dieser Sect garantirt nach französischer Methode auf der Flasche vergoren und nicht zu verwechseln ist mit den billigen präparierten Fassabfüllungen.

Telephon 663. E. M. Klein, Kl. Burgstrasse 1.

Umzugshalber Räumungs-Verkauf.

Geebe hohen Rabatt auf Flügel, Pianinos, Harmoniums,
15% auf Spieluhren, Ziehharmonikas, Zithern, Violinen, Mandolin-
20% auf Gitarren, Rundharmonikas, Ocarinas, Flöten, Noten-
pulte, Notenetageren, Clavierstühle,
auf Portemonnaies, Phonographenwalzen, Musikmappen und
Ansichtskarten
bei Einkauf von 1 Mark an.

Vom 1. April an
Moritzstraße 12.

Hch. Matthes Wwe.,
Rheinstraße 29. 2451

Whisky very old

schmeckt kalt genossen etwa wie französischer
Cognac und gibt mit 1 Theil zu 2 Theilen siedend
Wasser, Zucker nach Belieben, vorzüglichsten Punsch
Originalflasche Mk. 2.—, halbe Mk. 1.10, sowie den
weltberühmten

Sehr alten Kornbranntwein

Marke **Magerfleisch** Fabr. 1734
per Flasche Mk. 1.50 empfehlen:

C. Brodt, Albrechtstr. 16.
P. Enders, Michelsberg.
Jos. Fischer, Westendstr. 3.
Jac. Frey, Schwalbacherstr. 1.
D. Fuchs, Saalgasse.
Fr. Groll, Ecke Göthe- u.
Adolfsalle.
J. Haub, Mühlgrasse 13.
Adolf Haybach, Wellritzstr.
Emil Hees jr., gr. Burgstr. 16.
Jac. Huber, Bleichstr. 15.
Chr. Kasper, Webergasse.
Aug. Klapper, Seeroben-
strasse 19.
Emilie Klaas, Drudenstr. 6.
E. M. Klein, kl. Burgstr.

Fritz Klitz, Rheinstrasse.
Fr. Laupus (Ad. Wirth Nachf.),
Rheinstr., Ecke Kirchgasse.
Louis Lendle, Stützstrasse.
Heinrich Maus, Moritzstr. 64.
Carl Mertz, Wilhelmstr. 24.
A. Nicolay, Adolfsstr. 50.
Rob. Sauter, Oranien-
Drogerie, Oranienstrasse.
Mart. Scherger, Bleichstr.
Fritz Schmidt, Wörthstr. 16.
Oscar Siebert, Tannusstr. 42.
Ernst Spilleken, Nero-
strasse 12.
Georg Stamm, Delaspeestr.
J. W. Weber, Moritzstr. 18.

Eine Bitte aus dem Culengebirg.

Im Herbst lehren die Auenarbeiter hinter den Weizen zurück u.
suchen neben den ständigen Weiden Arbeit. Bei den ungünstigen Zeit-
verhältnissen hält es besonders schwer, diese den sehr langen Winter über
zu beschäftigen und bietet das unterzeichnete Unternehmen, um dies zu
ermöglichen, recht zahlreiche Bestellungen auf deren arbeit als sehr
preiswerth und dauerhaft anerkannten Erzeugnisse, als
Leinen, Halbleinen, baumw. Gewebe zu Leibwäsche, Bezügen, Tüchern u.
Zimmerwäschern aller Art, Schürzenstoffe, neue Hauskleiderstoffe, Schwer-
tuch u. f. w., die von 20 Mt. an franco unmittelbar an die Ver-
braucher verbracht werden. Die Anfertigung von Wäschebüchern, sowie
ganzen Ausstattungen wird zu mäßigen Preisen übernommen. Schnelle u.
sorgfältige Ausführung zusichernd, bittet um recht regen Zuspruch

das Waldenburger Weber-Unterstützungs Unternehmen

Th. Scheen, Wüstewaldsdorf a. d. hohen Eule
Preisbuch und Musterkarten sowie ein Verzeichniß stehen unentgeltlich,
Proben aller Gewebe postfrei zu Diensten. 4383

Kuften, Asthma, Influenza, Lungen- und Halsleiden

bekämpft und lindert mit bestem Erfolge

Heinemanns Thüringer Kräuterthee,

ärztlich empfohlen und durch glänzende Dankschreiben ausgezeichnet.
In Beutchen in Packeten zu 1 Mark nebst Gebrauchsanweisung
durch die meisten Apotheken. Hauptdepot: Tannus-Apotheke
von Dr. Jo. Mayer, Wiesbaden.

Bestandtheile: Flor. arnicae 30, Fol. farfarae 47, Hb. agri-
moniae 58, Lich. island. 66, Rad. althaeae 33,5, Rad. gramin. 167,
Flor. papaver 22,5, Flor. liliae 16,5, Fol. Sennae 20,5, Sems
foeniculi 34,5, Sem. anis. stell. 40,5, Flor. cyani 20,5, Rad. liq.
75,5, Hb. equiseti 65 Theile. 4398

So gut wie

das glänzend bewährte Natternmittel „Es hat
geschmeckt“ wiesen keine Natternfallen, keine Nagen,
kein Aisenit und keine Phosphorsäure. Man lese
die brillanten Zeugnisse. J. B. Rittergatschberger
M. auf H. bei Neustadt schreibt: „Die Natternplage
auf meinem Hofe war garabaz entsetzlich. Da
wurde mir „Es hat geschmeckt“ empfohlen und ich
brauchte damit durchschnittlich 40 Stück pro Tag zur
Stunde. In weniger als einer Woche waren Hof
und Ställe von dem Ungeziefer gefahren.“ „Es hat
geschmeckt“ ist überall zu haben à 50 Pfg. und
Kgl. L. in plombirten Kartons.



Preis-

Abschlag!

für Zucker.

Prima weißer Zucker

29 Pf. pro Pfd.

Buchthal's

Kaffee-Magazine

Welltrift. 10,

Langgasse 7,

Webergasse 50,

Biebrich,

Rathhausstr. 24.

Wie weggeblasen

sind alle Arten Hautunreinheiten
und Hautausschläge, wie Mitesser,
Gesichtspickel, Pusteln, Finnen,
Hautröthe, Blüthen, Leberflecke etc.
beim tägl. Gebrauch von 3775

Radbeuler

Theerschwefel-Seife

v. Bergmann u. Co., Radbeul.
Dresden, Schuhmarkt: Siedensperd.
à 50 Pf. in der „Kronen-
Apotheke“, Gerichtsstrasse-Ecke, bei:
H. Berling, Georg Gerlach, Joh.
E. Wilms, C. Vorpeil, Drog., Otto
Siebert, Drog., Marktstrasse Nob.
Sauter, Drog., C. B. Poiss.



Flechten — Hautauschläge,

Gesichts-Entzündungen, Geschwüre, offene
Beine, Wundfein, Pannorrhoiden, aufsteigenden
Pusteln, Aufgelegenheit, Kinnläufer, Frostbeulen,
Schweißfüße, Brandwunden beseitigt d. v. hervor-
ragenden Werken empfohlene
Präparat mit Verdienstkrenz,
rothe Kreuz und großen goldenen Medaillen. Erfolgs durch zahlreich
Atteste nachweisbar. Größtlich in den Apotheken. Hauptdep. Victoriae
Apothek. Rpt.: Myrthe 2, Campbor 1,75, Weibrauch 1,75, Terpen-
tin 1,05, Bern-Balsam 0,875, Bleiweiß 0,875, Olivenöl 10, Fett 9,1,
Wachs 7, Rosenöl 0,01 gr. 1469/21

Wenzelsalbe.

HUSTEN

Brustbeschwerden, Katarrhe. Man gebrauche nur Apo-
theker Wagner's echten russischen Brustthee.
Herba Polyg. avicularis. Seit Jahren mit größtem
Erfolge angew. Viele Atteste. Cartons à 50 Pf. und 1 Mt.
Zur Kräftigung nehme man Wagner's Pannatogenpastillen mit
Namenzug. Schlt. 150 Mt. z. b. Tannusapothek. Dr. J. Meyer

Trinkeier,

garantirt frisch, vom eigenen Geflügelhof.

Täglich frische Landeier.

Hch. Denzer, Göthelstraße 1.
Fernsprecher Nr. 2524. 206

J. Mössinger, Langgasse 5,

Uhrenhandlung und Reparatur-Werkstätte.

Billigste Preise. — Solide Arbeit.

Reparaturen von Zimmer-Uhren bei billiger Be-
rechnung. 621

Circa 100 Arbeiter gesucht

zum Möbeltragen etc.

für die Zeit vom 15. März bis 15. April 1902
Gewerbetheuer können sich sehr schon einschreiben lassen. Guter
Lohn und ob. Führungsgeld ist vorher einzureichen, worauf
Anforderung zur persönlichen Meldung erfolgt 765
L. Rettenmayer, Möbeltransport, Wiesbaden.

Unter den coulaantesten Bedingungen

kaufe ich stets gegen sofortige Kasse

alle Arten Möbel, Betten, Pianinos, 1091

ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis

Abkaltungen von Verleigerungen unter billiger Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.

Auktionator und Taxator.

Die

Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von

C. Balzer & C. Lumb

Wiesbaden, Bureau Bleichstr. 13. Telefon 2309,

empfehlen sich

zur Vermittlung von Geschäfts- und Privathäusern,
Villen, Baugrundstücken.

Gut rentable Objekte in allen Stadttheilen bei mäßiger An-
zahlung und sonstigen günstigen Bedingungen zur Hand.

Nähere Auskünfte werden kostenlos ertheilt. 1084

Schlafzimmer-Einrichtungen,

einfach bis hochgeant, in modernem Stil und Holzarten, sowie alle
Arten Holz- und Polstermöbel, zu billigen Preisen unter Garantie
für nur solideste Arbeit.

Ph. Seibel, Bleichstraße 24
(kein Laden). 1339

Das Immobilien-Geschäft von J. Chr. Glücklich

Wilhelmstrasse 50, Wiesbaden,
empfiehlt sich im An- und Verkauf von Häusern und Villen,
sowie zur Miete und Vermietung von Ladenlokalen, Kaffee-
Wohnungen unter eoul. Bedingungen. — Alleinige Haupt-Agentur
des „Nordd. Lloyd“, Billets zu Originalpreisen, jede Anzahlung
gratis. — Kunst- und Antikenhandlung. — Telephon 3388.

Tapeten-Refte

in jeder Rollenzahl, zu jedem annehmbaren

Preis.

Hermann Stenzel,

Schulgasse 6, neben „Storchstr.“

Immobilien zu verkaufen!

Wer ein Grundstück kaufen oder verkaufen will, bedient sich
der Vermittlung der Vereinigung deutscher Grundstücksmakler
begn. wende sich an den Vertreter für Wiesbaden und Umgegend,
Herrn Joh. Kaschau, Bureau für Realitäten,
Wiesbaden, Bismarckring 14. Die Genossenschaft ist
leistungsfähigste und verbreitetste, in seiner Art allein bestehende In-
stitut der Gegenwart, welches durch seine gesetzlich gesicherte Grund-
stücks-Verkaufsbekanntmachung (D. R. G. M. No. 106553), sowie bei ge-
meinschaftlicher Zusammenwirken einer großen Anzahl Makler in alle
Theile Deutschlands den sichersten Erfolg im An- und Verkauf
von Grundstücken verspricht. Prospekt und Auskunft bereitwillig
und kostenlos.

Zu verkaufen

urch die Immobilien- u. Hypotheken-Agentur

von

Wilhelm Schüssler, Jahnsstr. 36.

Neu erbaute Villa, Humboldtstraße, 10 Zimmer, Bad, Central-
heizung, electr. Licht, schöner Garten
durch Wilh. Schüssler, Jahnsstr. 36.
Villa, nahe der Wilhelm- und Rheinstraße, 8 Zimmer, Bad, je
dem festen Preis von 48,000 Mt.
durch Wilh. Schüssler, Jahnsstr. 36.
Neues hochfeines Stagenhaus, 5-Zimmer-Wohnung, Bad, an
Kaiser Friedrichring, mit Vorgarten
durch Wilh. Schüssler, Jahnsstr. 36.
Haus im Süd-Stadttheil, 3- und 4-Zimmer-Wohn. mit einer
Heberhaush abzüglich aller Kosten von 1200 Mt.
durch Wilh. Schüssler, Jahnsstr. 36.
Neues, sehr rentables Stagenhaus, 4-Zimmer-Wohnung, an
Kaiser Friedrichring, mit Hintergarten
durch Wilh. Schüssler, Jahnsstr. 36.
Rentables Geschäftshaus mit Laden, Mitte der Stadt, prima
Lage, mit einer Anzahlung von 10—12,000 Mt.
durch Wilh. Schüssler, Jahnsstr. 36.
Haus, sehr rentabel, mit Laden, obere Webergasse, zum Preis
von 33,000 Mt. Anzahlung 5—6,000 Mt.
durch Wilh. Schüssler, Jahnsstr. 36.
Rentables Haus, großer Hofraum, großer Werkstoff, Soling
viertel, Anzahlung 8—10,000 Mt.
durch Wilh. Schüssler, Jahnsstr. 36.
Rentables Haus, nahe der Dohmerstraße, doppelt 3-Zimmer-
Wohnung, Anzahlung 6,000 Mt.
7264 durch Wilh. Schüssler, Jahnsstr. 36.
Neues hochfeines Stagenhaus an der Schirmerstraße, mehr
mehr als 6%, rentirt durch Wilh. Schüssler, Jahnsstr. 36.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von

J. & C. Firmenich,

Hellmundstraße 53,

empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Ba-
plätzen, Vermittlung von Hypotheken u. f. m.

Eine schöne Villa m. 15 Zimmer u. Zubehör sowie Stall,
Remise, Kuchenschmiede m. über 3 Morgen groß Park, welche
sich auch vorzögl. f. Bauplatz eignet, für 160,000 Mt. zu
verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Eine prachtvolle Spalierobst-Plantage, 4 1/2 Morgen Land,
5500 sechsjährige Bäume, neues Wohnhaus sammt Werkstatte,
gebäude u. f. m. für 10,000 Mt. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein noch neues schönes Haus, wo Käufer eine 3-Zimmer-
Wohnung vollständig frei hat, für 52,000 Mt. z. verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Zwei Häuser m. 3 u. 4 Zimmer-Wohnungen, nahe der
Eiserstraße, wo Käufer Reinverträge v. 820 u. 950 Mt. hat
zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Eine schöne Villa, Bachmeyerstr. 10 Zimmer u. Zubehör u.
Garten, anderer Unternehmungen halber f. 56,000 Mt. z. verk.

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein noch neues Haus mit gut. Weinreife in der
Riffingen Brandstr. halber für 130,000 Mt. z. verkauf, oder für
eine hübsige Pension-Villa zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Eine sehr schöne Villa, Nähe der Sonnenbergstr., mit
50 Ruten Garten für 120,000 Mt. sowie eine Villa, Eiser-
straße mit Garten für 84,000 Mt. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein sehr schönes Haus in der Nähe des Waldes u. Park-
stelle der electr. Bahn, mit 3 Wohnungen mit 3 u. 4 Zimmern
sammt Zubehör a. 45 Ruten, Garten, für 40,000 Mt. z. verk.

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein schönes mit allem Comfort ausgestattetes Haus, Top-
beheizung, mit 4 Wohnungen u. 6 Zimmern u. Zubehör, sammt
großen Garten für 107,000 Mt. sowie ein neues mit allem
Comfort ausgest. Haus, Kaiser Friedrichring, mit 4 u. 5 Zim-
mern, wo Käufer eine 5-Zimmer-Wohnung vollz. frei hat
für 165,000 Mt. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Eine Anzahl rentabler Geschäfts- u. Stagenhäuser,
sowie Pension- u. Pensions-Villen in den vorzüglichsten
Stadt- u. Vorstädten zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Frühe große Schellfische, u. 10 Pfg.
Rohschellfische 8 u. 10 Pfg.
Telef. 125. J. Schaab, Weidenstr. 4.